

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Seilung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 181

Mittwoch am 6. August 1930

96. Jahrgang

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedefabrikanten Paul Hugo Hauschild, Inhabers der Firma Paul Hauschild in Delfa, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dippoldiswalde, den 2. August 1930.
Amtsgericht.

Verfassungsfeier.

Montag, am 11. August, vormittags 11 Uhr, veranstaltet der unterzeichnete Stadtrat im Sitzungssaal des Rathauses zur würdigen Begehung des Verfassungstages eine Verfassungsfeier.

Sämtliche Behörden und Organisationen der Stadt, insbesondere auch die Innungen und die Beamten- und Angestelltenverbände, werden hierdurch zu dieser Feier eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Zusätzlich wird darauf hingewiesen, daß am Verfassungstage alle öffentlichen Gebäude in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen sind und daß es erwünscht ist, daß auch die Privatgebäude an diesem Tage Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben tragen.

Dippoldiswalde, am 6. August 1930. Der Stadtrat.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonntag abend war, wie berichtet, aus einem offenen Auto eine Windjacke mit einer Brieftasche, enthaltend Wagenpapiere und Führerschein, gestohlen worden. Die Jacke ist am nächsten Morgen im Post-Grundstück gefunden worden. Sie wurde dem Eigentümer wieder zugestellt. Die Brieftasche war durchwühlt. Es ist nicht klar, ob es sich um verführten Diebstahl oder nur um einen Unmengenreichthum handelt.

Die reichen Niederschläge dieses Jahres haben eine überaus günstige Pflanzzeit im Gefolge. Die Ausbeute ist nicht nur außergewöhnlich groß, sondern die einzelnen Pflanze erreichen auch Ausmaße, wie man sie nur ganz selten findet. Täglich sieht man große Scharen Pflanzler dem Walde zuströmen und abends mit großen „Huden“ voll guter Steinpilze heimkehren.

Berichtend sei zu der gestern gebrachten Notiz mitgeteilt, daß der Revolverdreher Fischer den Kaiser nicht angegriffen hat. Er wollte Otto Kaiser, der vormittags Fr. Frau tatsächlich angegriffen hatte, zur Rede stellen, als schon nach den ersten Worten Willy Kaiser ihm mit der Kette über den Kopf schlug.

Dippoldiswalde. Als Tagungsort des Gastwirtsvereins „Weißeritz“ Dippoldiswalde u. Umg. war für August das schön gelegene Fremdenheim Brauerei Oberpöbel bestimmt worden. Die Monatsversammlung fand gestern dort statt, und erstreckte sich eines recht guten Besuchs. Bekanntgegeben wurde ein Rundschreiben des Sächsischen Gastwirtsverbandes, in dem die Kollegen unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Nachteile auch fürs Volksganze gebeten werden, bei den bei ihnen verkehrenden Vereinen darauf hinzuwirken, daß sie bei Ausflügen nach der Landesgrenze diese nicht überschreiten und dafür in deutschen Gaststätten Einkehr halten und daß sie sich mit allen Mitteln gegen Einführung einer Schankverzehrssteuer wenden, wenn solche in der Gemeinde einzuführen beabsichtigt wird. In dem Schreiben wird auch auf neue Bestimmungen der Schankstätten-Gesetze hingewiesen, so u. a. auf das Verbot des Ausschanks von Spirituosen bez. Verkauf von Tabakwaren zum eigenen Genuß an Jugendlichen unter 16 Jahren, Erlöschen der Konzession erst nach drei Jahren nach Niederlegung des Gewerbes, weiter darauf, daß neue Konzession schon bei Wenderung der Betriebsart ersfordlich ist, daß Branntwein-Ausschank ab 7 Uhr morgens gestattet ist, daß der Ausschank von Spirituosen durch Automaten verboten ist, daß abgelehnte Konzessions-Gesuche erst nach drei Jahren wieder eingereicht werden können, wenn sich die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Dabei wurde auch davon gesprochen, daß ein Wirt, der nach einem Jahre seinen Betrieb wieder übernommen hat, 300 Mark Konzessions-Abgabe bezahlen soll. Ein Gesuch um Herabsetzung wird an die betreffende Gemeinde ergehen. Ein Schreiben des deutschen Gastwirtsvereins weist auf die Tagung des Verbandes in Leipzig, ein solches der Gastpflichtklasse auf die von ihr gewährten Vergünstigungen hin. Der Saalinhaber-Verein Dippoldiswalde ist gleich dem Gastwirtsverein „Mühlgraben“ einverstanden mit einer gemeinsamen Behandlung von Konzessions-Gesuchen, die von der Amtshauptmannschaft zur Ausprache eingehen. Wieder angemeldet hat sich ein Kollege in Dippoldiswalde, der sein Geschäft wieder übernommen hat. Er wird einstimmig aufgenommen. Das Gesuch, um Milderung der Polizeistunde im Grenzbezirk im Winterhalbjahr, wovon schon in mehreren früheren Versammlungen gesprochen wurde, soll nunmehr an die Amtshauptmannschaft abgegeben werden. Das verkürzte Strafverfahren bei Ueberschreiten der Polizeistunde ist wie in der Stadt auch im Bezirk Dippoldiswalde eingeführt. Darnach hat der Wirt um 1 Uhr Polizeistunde

zu bieten. Tut er das, dann werden Gäste, die später noch von der Polizei angegriffen werden, abgestraft, der Wirt bleibt straflos. Aufmerksam gemacht wird, daß Zuderbier zu verkaufen als Nahrungsmittelfälschung gilt. Es muß Bier und Zuder extra verkauft werden. Ein lebhafter Gedanken-Austausch fand statt über die mäßige Lage im Gastwirts-Gewerbe in Verbindung mit der drohenden Schankverzehrssteuer, des starken Besuchs der Gaststätten jenseits der Grenze usw. Auch über Jachprellerei wurde gesprochen, wie noch andere interne Fragen behandelt wurden. Die September-Versammlung soll in den Linden in Reichstädt stattfinden.

Ruppendorf. Einen groben Unfug, der Bestrafung nach sich ziehen wird, erlaubte sich ein gewisser Arbeiter Schneider von hier. Am Montag nachmittag zeigte er an, daß in seiner Abwesenheit bei ihm eingebrochen und Geld und Wäsche gestohlen worden sei. Verdacht sprach er gegen zwei Landstreicher aus, die in Ruppendorf gebettelt hätten. Noch am Abend des Montag wurde von Beamten des Gendarmereipostens Dippoldiswalde die Verfolgung der beiden aufgenommen. Sie wurden in Seifersdorf gestellt, die Untersuchung ergab aber, daß beide für den Einbruchdiebstahl nicht in Frage kamen. Die nähere Untersuchung am Lokorte ließ auf einen fingierten Einbruch schließen. Dies wurde dem Anzeige-Erstanter vorgehalten. Durch Beweismittel wurde er überführt, das Geld in Höhe von 54.— M. selbst seiner Ehefrau aus dem Küchenschranke gestohlen zu haben. 20.— M. hatte er zur Bezahlung von Fahrradschulden benutzt, der Rest von 34.— M. fand sich in der Fahrradtasche vor. Dieser Rest wurde ihm abgenommen und der Ehefrau wieder zugestellt. Neben der Bestrafung wird Sch. auch noch die durch die falsche Anzeige erwachsenen Kosten zu ersetzen haben.

Luchau. Für nächsten Sonntag hat sich der Männergesangsverein „Sängervereinigung“ Glashütte unseren Ort zu seinem Familienausflug ausgerufen und wird am Nachmittag hier eintreffen, um bei einem Längchen und Gesangsvortrag und für die Kinder bei allerlei Belustigung einige frohe Stunden zu verleben.

Glashütte. Ende voriger Woche erkrankten hier nach dem Genuß eines Pilgerbieres die Familie des am Markt Nr. 3 wohnenden Werkmeisters A. Wagner. Die vier Personen, Herr und Frau Wagner nebst zwei Kindern mußten dem Pirnaer Krankenhaus zur Behandlung zugeführt werden. Wie uns mitgeteilt wird, befinden sich die Erkrankten auf dem Wege der Besserung.

Kreischa. Mit Dienstag, den 5. August, hat das Schützenfest sein Ende erreicht. Das Wetter hielt bis auf einige „Huschen“, die den Staub löschten, und einem schnell vorübergehenden Gewitter recht wader aus, so daß die Zeltinhaber, Stranden und Schaulustler zufrieden sein konnten. Die Königswürde erlangte zum dritten Male Fabrikbesitzer Otto Schneider, der am Dienstag unter festlicher Lamplionsbegleitung seinen Einzug hielt. Beim Eintritt der Dunkelheit wurde im Hintergrund der Festwiese ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt, das mit seiner Vielfarbigkeit und seinen wechselnden Licht- und Farben-effekten recht beifällig aufgenommen wurde. Die Königshelme zierte zur Erinnerung an die Weltreise des „Graf Zeppelin“ das berühmte Luftschiff. Der Schützenkönig Weidlich aus Waxen hatte vorher Dr. Edener um einige Bilder gebeten, worauf sofort vom Sekretariat in Friedrichshafen folgendes Antwortschreiben mit vier schönen Photographien vom Luftschiff und seinem genialen Erbauer eintraf: „Im Auftrage des Herrn Dr. Edener überliefere ich Ihnen anbei die gewünschten Bilder. Herr Dr. Edener wünscht dem Schützenfest einen fröhlichen und erfolgreichen Verlauf. I. A. Brausewetter.“ Die Schützen-gilde Kreischa feiert 1931 das Fest ihres 25-jährigen Bestehens feiern.

Johnsbach. Da die Schulzimmer nicht mehr einwandfrei heizten, mußten sie erneuert werden. Das Gemeindeverordneten-Kollegium beschloß, aus praktischen und gesundheitlichen Gründen, auf die Anlegung einer Warmwasserheizung zuzutreten. Diese ist nun während der Ferien ausgeführt worden und konnte dieser Tage erstmalig in Betrieb gesetzt werden. Zur Besichtigung hatten sich die Gemeindeverordneten und der Schulausschuß am Sonnabend in der Schule eingefunden.

Johnsbach. Am vorigen Sonntag hielt der hiesige Jugendverein sein Vogelziehen ab. Nach einem Wettruf am frühen Morgen setzte sich bald nach Mittag der diesmal besonders vortrefflich ausgestattete Umzug mit seinen verschiedensten Typen, mit einem Herold und zwei Sonntagreitern sowie Musikkapelle und Spielmannszug in Bewegung. Sie und da war noch ein Hindernis durch die Rüstmeister zu beseitigen, wofür der Lohn nicht ausblieb. Nach Einholen des alten Königs-paares löste sich der Umzug auf dem Festplatz beim Erbpaars Hof auf. Bald begann das Schließen nach Vogel und Stern und bei Eintritt der Dunkelheit konnte sich von

den Damen des Vereins Fr. Charlotte Nidel und bei den Herren Kurt Göpfer die Königswürde erziehen. Im festlichen Zuge wurden beide in die ertliche Wohnung geführt und dann wieder zurückzuführen zum fröhlichen Festball im Erbgerichtsgasthof.

Ripsdorf. Die nächste Mitterberatsung findet Donnerstags, den 7. August, 2—3 Uhr, in der Schule statt.

Altenberg. Am Sonnabend vormittag war ein Autobus der Kraftverkehr-Gesellschaft nahe daran, zu verunglücken. Der Wagen kam die Zimmwalder Straße herein gefahren und mußte in der Kurve vor der Villa „Wald auf“ einigen Geschritten ausweichen. Dabei steuerte der Chauffeur zu weit nach rechts, so daß der Wagen einige Straßendämme streifte. Der Straßengrand wurde mit Glasplittern überfakt. Den Fahrgästen ist kein Leid geschehen.

Pirna, 5. August. Heute früh wurde an der Uebigauer Fähre die Leiche eines Knaben und heute mittag am Holzaustradeplatz der Firma Hösch & Co. in Heidenau die Leiche eines anderen Knaben aus der Elbe gelandet. Es handelt sich um die beiden acht bzw. neun Jahre alten Brüder Baum aus Wärenstein, die, wie gemeldet, am Sonnabend beim Baden in der Elbe in Pirna ertrunken waren.

Königsstein. Am Wartturm in Rathen stürzte ein Schlosserlehrling aus Dresden beim Kletteren ab. Der Verunglückte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Königsstein eingeliefert.

Bad Schandau. In der hiesigen Carolabrücke befinden sich hinter den Brückenpfeilern sehr verandete seichte Stellen, die bei niedrigem Wasserstand der Schifffahrt Schwierigkeiten machen. Der große Dampfbagger des Wasserbauamtes Pirna arbeitete fünf Tage und räumte viele Kubikmeter Kies- und Steinmassen aus dem Flußbett, die zur Aufschüttungszwecken im Proffener Elbbasen Verwendung fanden, um dem Auswässern der Uferpflasterung vorzubeugen. Im Laufe der nächsten Woche wird mittels dieses Dampfbaggers der Elbbasen im Proffen, unterhalb Bad Schandau, der erst im Jahre 1924 fertiggestellt worden ist, entschlammt, um eine Verlandung zu verhüten.

Sebnitz. Der Geschäftsführer der Geschäftsstelle der Edela Schule, und der ebenfalls dort angestellte Handlungsgehilfe Zoch haben im Laufe der letzten Jahre einflussreiche Gelder von mehreren Tausend Mark unterschlagen und zu ihrem eigenen Nutzen verwandt. Durch geschickte Buchungen gelang es Schulze, diese Unterschlagungen bis jetzt zu vertuschen. Gegen beide wurde Strafanzeige erstattet.

Obernau. In einer Hühnerfarm in Brandau brach am Sonntag ein Schadenfeuer aus, dem das Gebäude vollständig zum Opfer fiel. 350 Hühner, 5 Schweine und 4 Hunde kamen in den Flammen um. Das Feuer war bereits auf die Nachbarhäuser übergesprungen, doch gelang es den zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren, das Feuer einzudämmen.

Falkenau. In einer Kurve der Staatsstraße Oederan-Falkenau geriet ein von Dresden kommender Personkraftwagen in den Straßengraben und wurde vollkommen demoliert. Während der Führer und eine neben ihm sitzende Dame unverletzt blieben, wurden zwei im Hinterteil des Wagens sitzende Kinder durch den heftigen Anprall auf die Straße geschleudert und erlitten schwere, zum Glück aber nicht lebensgefährliche Fleischwunden.

Penitz. Eine große Enttäuschung erlebte eine hiesige Geschäftsrau, als sie aus einem Badeorte zurückkehrte. Sie hatte während ihrer Abwesenheit einen Vertrauten mit der Wahrnehmung der Kassengeschäfte beauftragt. Bei ihrer Rückkehr mußte sie jedoch feststellen, daß dieser mit den vorhandenen Mitteln verschwunden war. Der Schaden soll sich auf mehrere Tausend Mark belaufen.

Pleßha. Die Zahl derjenigen, die sich noch nachträglich zur Konfirmation anmelden, hat sich auch in der hiesigen Kirchengemeinde derartig vermehrt, daß das Pfarramt für Anfang September einen Vorbereitungskursus für die nachträgliche Konfirmation und die Aufnahme in die evangelisch-lutherische Kirche vorbereitet hat. Ein zweiter solcher Kursus soll nach dem Weihnachtsfeste abgehalten werden.

Kirchberg (Sa.). Ein massiver Schuppen des Gutsbesitzers Max Hempel in Cunnersdorf brannte mit landwirtschaftlichen Maschinen, Fahrzeugen und diesjährigem Heu ab. Auch zehn Hühner und eine Anzahl Tauben sind mit verbrannt, zwei stark angekokelte Läufer Schweine mußten abgestochen werden. Als Brandstifter wurde der fünfjährige Sohn eines Schlossers in Cunnersdorf ermittelt. Drei Kinder hatten im Hofe des Nebenhauses Zündhölzer gefunden und damit sich zu schaffern gemacht, bis das Unglück geschah.

Wetter für morgen:

Allmähliche Verabigung der Witterung, aber morgen möglicherweise noch nicht völlig sturmfrei, tagsüber warm, Winde aus westlichen Richtungen, an Stärke nachlassend.

Das Kartellproblem

Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die nötigen Maßnahmen

Berlin, 6. August.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats ist zu den Beratungen über das Kartellproblem zusammengetreten. Namens der Reichsregierung leitete Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Aussprache ein, indem er die wirtschaftliche Notwendigkeit beschleunigter Maßnahmen auf dem Kartellgebiet begründete. Im Anschluß an frühere Darlegungen des Reichsfinanzlers Brüning und des Vizeministers Dietrich wies er auf die starke Divergenz in der Preisentwicklung der industriellen Rohstoffe und landwirtschaftlichen Produkte einerseits und der industriellen Fertigwaren andererseits hin, in der eine wesentliche Ursache für die in der meisten Industrieländern beobachtete starke Unterbeschäftigung zu suchen sei. Die Auswirkungen dieser Weltkrise auf Deutschland seien um so tiefer und nachhaltiger, als sie mit einer Krise der öffentlichen Finanzwirtschaft verbunden seien. Zur Behebung der Finanzkrise seien die Maßnahmen eingeleitet worden, die sich vor allem im ersten Teil der Notverordnung befänden. Darüber hinaus halte die Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete in erster Linie eine Senkung des Selbstkosten- und Preisniveaus für notwendig.

In die Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles müsse das Beschaffungsprogramm eingeordnet werden. Die Reichsregierung sei entschlossen, mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß dieses Programm, das für die Beteiligten als ein zufälliges gelten solle, zu einem Einbruch in das bestehende Preisniveau führe. Das Reichswirtschaftsministerium habe in dieser Beziehung bereits Schritte unternommen. Darüber hinaus sei die Reichsregierung von der Notwendigkeit überzeugt, daß gewisse Hemmungen beseitigt werden müssen, die noch der freien Auswirkung der natürlichen wirtschaftlichen Tendenz im Wege ständen. In diesem Zusammenhang trete das Problem der kartellmäßig gebundenen Preise in den Vordergrund.

Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten biete der Reichsregierung die rechtliche Möglichkeit, solche Bindungen aufzuheben, die die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung oder des Verkehrs mit Waren oder Leistungen beeinträchtigen oder die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise einschränken. Ein nachhaltiger Erfolg der Bemühungen der Reichsregierung sei erst dann gewährleistet, wenn die beteiligten Wirtschaftskreise mit ihr vertrauensvoll zusammenarbeiten mit dem festen Willen, die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft gegenüber Einzelinteressen durchzusetzen. Das sei der Grund, warum sie den Reichswirtschaftsrat, in dem alle Faktoren des Wirtschaftslebens vertreten sind, um ein Gutachten ersucht habe.

Zum Schluß sprach Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat alsbald eine klare und einheitliche Stellungnahme zu den angeordneten Maßnahmen herbeiführen würden. Dabei komme es für den Augenblick darauf an, praktische Arbeit zu leisten und das in der gegenwärtigen Wirtschaftslage Zweckmäßige und Notwendige zu finden.

Es bleibt bei der Tarifierhöhung

Berlin, 6. August.

Angeichts der unsozialen Belastung der dritten Wagenklasse durch die neue Tarifierhöhung hatte die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten den Reichsverkehrsminister gebeten, die bereits genehmigten Tarifierhöhungen, die am 1. September in Kraft treten, nochmals nachzuprüfen.

Der Reichsverkehrsminister hat geantwortet, daß er diesem Antrag nicht entsprechen könne.

In der Begründung des Reichsverkehrsministeriums heißt es: „Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist durch einen empfindlichen Einnahmerückgang seit dem vorigen Herbst in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Sie hat daher im Frühjahr dieses Jahres bei der Reichsregierung verschiedene Tarifierhöhungen und nach einer Behandlung der Frage im Reichseisenbahnrat eine allgemeine mäßige Erhöhung der Personentarife beantragt.“

Nach sorgfältiger Prüfung hat die Reichsregierung sich entschlossen, der beantragten Erhöhung zuzustimmen. Sie glaube das um so mehr tun zu können, weil sie die Erhöhung der Wagenladungstarife entsprechend der Entschärfung des Reichseisenbahnrates wegen der außerordentlich ungünstigen Rückwicklung auf die Gesamtwirtschaft und auf alle Volksteile abgelehnt hatte. Auch fallen die Beträge, um die die Personentarife erhöht werden sollen, gegenüber den allgemeinen Kosten einer Reise nicht entscheidend ins Gewicht und werden sich für das reisende Publikum nicht besonders drückend auswirken.

Die Lage im Ruhrbergbau

Nachdem es im Monat Juni den Anschein hatte, als ob der Tiefstand der Förderung im Ruhrbergbau erreicht wäre und eine Wendung zum Besseren eingetreten sei, erfolgte im Monat Juli ein neuer Rückschlag, der die Abwärtsbewegung der Förderung infolge vergrößerter Abfahrschwierigkeiten von neuem einleitete. In der Zeit vom 29. Juni bis 26. Juli 1930 wurden im Durchschnitt arbeitsmäßig 323 385 To. Steinkohle (352 819 i. B.), 72 342 To. Koks (74 563 To. i. B.) und 9542 To. Britetts (10 014 To. i. B.) gefördert. Damit ist ein Tiefstand der Förderung erreicht, der selbst im Jahre 1926 nicht zu verzeichnen war. Infolge der zunehmenden Verschlechterung des Abfahrs mußte die Zahl der Feierschichten stark erhöht werden. Während noch in der ersten Juliwoche arbeitsmäßig 34 804 Feierschichten eingelegt wurden, betrug ihre arbeitsmäßige Anzahl in der letzten Juliwoche bereits 51 087. Dabei ist noch nicht abzusehen, ob diese Entwicklung nicht noch weiter geht. Es liegen bisher keinerlei Anzeichen für eine baldige Behebung des Abfahrs vor. Trotz dieser starken Arbeits-einschränkung sind die Halbenbestände, die bereits Ende Juni 8½ Millionen To. betragen, weiter angewachsen.

Von dieser außerordentlichen Verschlechterung der Wirtschaftslage des Ruhrbergbaues, ist der Arbeitsmarkt

stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Bereits Mitte Juli, in einem Zeitpunkt, in dem der westfälische Arbeitsmarkt sonst am geringsten belastet ist, hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger den letzten winterlichen Höchststand überschritten. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter im gesamten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wird mit rund 36 000 angegeben. Der Belegschaftsabbau beträgt seit Ende Januar bis Ende Juni 48 867 Köpfe, was ungefähr 13 v. H. der gesamten Belegschaft entspricht. Im Juli sind weitere Entlassungen erfolgt, so daß rund 50 000 Bergarbeiter seit Juli stellunglos geworden sind. Solange noch die Depression in der Eisenindustrie anhält, ist an eine Behebung des Abfahrs im Ruhrbergbau nicht zu denken. Das Geschäft in Industrietohlen hängt von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung ab. Borerst muß sogar mit einer weiteren Verschärfung der Schwierigkeiten im Steinkohlenbergbau gerechnet werden.

Katholischer Protest in Mainz

Gegen das Befreiungsdenkmal.

Mainz, 6. August.

Die katholische Geistlichkeit hat gegen das Befreiungsdenkmal einen Protest erlassen, der auf den Kanzeln vorlesen wurde und in dem es u. a. heißt: „Auf dem Schillerplatz ist das sogenannte Befreiungsdenkmal eingeweiht worden. Ob es vom künstlerischen Standpunkt aus das Lob verdient, das ihm von mancher Seite gesendet wird, werden berufenen Kritiker entscheiden.“

Als Katholiken müssen wir das Denkmal nicht bloß vom ästhetischen, sondern auch vom religiös-sittlichen Standpunkt bekämpfen und als öffentliches Denkmal ablehnen. Ein großer Teil der katholischen Bevölkerung fühlt sich in seinem Empfinden tief verletzt, daß man in einer Stadt, die zu einem großen Teile katholisch denkt und fühlt, ein solches Denkmal aufgestellt hat.

Keine sittsame christliche Frau wird sich in einer solchen Entbehrung zeigen, aber man hält es für unbedenklich, an einem verkehrsreichen Platz eine nackte Frauengestalt in Stein darzustellen. Wir legen deshalb entschiedenen Widerspruch gegen die Aufstellung des Denkmals ein.“

Ehrenbegräbnis für Siegfried Wagner

Bayreuth, 6. August.

Am Dienstagmittag fand die Aussegnung Siegfried Wagners in der Kapelle des Städtischen Krankenhauses in engsten Kreise statt. Außer der Familie waren nur wenige Freunde geladen. Die Beisetzung wird am Freitag um 12 Uhr erfolgen. Voran geht ein öffentlicher Trauergottesdienst.

Siegfried Wagner wird nicht neben seinen Eltern in den Garten der Villa Wahnfried ruhen, sondern ein Ehrenbegräbnis der Stadt Bayreuth auf dem Städtischen Friedhof erhalten, gegenüber der Grabstätte von Jean Paul, in der unmittelbaren Nähe des Großwalters Franz Rißt und des Liebingsbrüder seines Vaters, Hans Richter.

Mitterand wacht über Versailles!

Paris, 6. August.

Mitterand hielt auf einer Bezirkstagung der ehemaligen Frontkämpfer im Departement Orne eine Rede, in der er u. a. ausführte, Frankreich habe im Kriege gesiegt, weil es den Willen zum Siege hatte. Es sei entschlossen gewesen, durchzuhalten, und es habe auch durchgehalten. Jetzt im Frieden brauche es die gleiche Entschlossenheit und die gleiche Hartnäckigkeit. Es stehe heutzutage auf andere Hindernisse, die zwar mit anderen Mitteln bekämpft werden müßten, aber man werde sie nur mit Hilfe der gleichen Energie überwinden, die die Frontkämpfer im Kriege bewiesen hätten. Man habe die Wahl zwischen verschiedenen Arten von Politik gehabt, um den Frieden aufrechtzuerhalten, der niemals mehr gefährdet worden sei als in dem Augenblick, da der schrecklichste der Kriege gerade zu Ende gewesen sei. Wenn alle Franzosen über das Ziel einig seien, so seien sie doch nicht über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles einig gewesen. Jetzt dürfe man sich nicht in Vorwürfen ergehen und nicht rückwärts schauen.

Auch nach der Räumung des Rheinlandes dürfe Frankreich nicht die Lasten aus den Augen verlieren, daß die Achtung der Verträge die notwendige, aber auch ausreichende Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens sei. Frankreich verteidige dadurch, daß es den Versailler Vertrag vor neuen Beeinträchtigungen bewahre, nicht nur ein egoistisches Interesse.

Wenn man zulassen würde, daß jemand Hand an die Friedensverträge lege, würde man die Ergebnisse des Krieges in abenteuerlicher Weise aufs Spiel setzen. Man könne die berechtigten Gewinne der Verbündeten und Freunde Frankreichs nicht antauchen lassen, ohne den schwersten Konflikt hervorzurufen. Frankreich werde das durch Ruhe und Entschlossenheit zu verhüten wissen.

Schiffstollision im Stagerat

Schwedischer Dampfer gesunken — Vier Tote

Kopenhagen, 5. August.

Der amerikanische Dampfer „Chikapaw“, der sich auf der Reise von New York nach dem Baltikum befand, über rannte nachts auf der Höhe von Stagen den schwedischen Dampfer „Femern“. Die „Femern“ wurde in zwei Teile zerschlagen. Der vordere Teil sank, während der hintere Teil von einem Bergungsdampfer ins Schlepptau genommen wurde, um nach Frederikshavn bugsiert zu werden. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Mann der Besatzung der „Femern“ ertrunken. Der Ref wurde an Bord der „Chikapaw“, die nur leicht beschädigt wurde, und des Bergungsdampfers genommen.

Tumult im Berliner Rathaus

Berlin, 6. August.

Diesauf gestern nachmittag 6 Uhr auf Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten einberufene Ferien-sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde bereits nach einer Dauer von 20 Minuten geschlossen, da die Mittelparteien und die Sozialdemokraten der Abhaltung der Versammlung widersprachen. Während die Stadtverordneten den Saal verließen, erhob sich die kommu-

nistische Fraktion und sang die Internationale. Ein Teil der Tribünenbesucher veranstaltete unter Pfuirufen auf die Parteien, die die Sitzung verhindert hatten, Lärm und Tumultszenen.

Am Danzigs politische Freiheit

Haag, 6. August.

In der Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofs machte der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas, einen Kompromißvorschlag, der die politischen Bedenken gegen die Zulassung Danzigs zur internationalen Arbeitsorganisation beheben soll. Die politische Forderung, wonach Danzig die volle Wahrung seiner außenpolitischen Angelegenheiten Polen überlassen müsse, soll nach Vorschlag von Thomas insofern erfüllt werden, als Polen eine einmalige generelle Zustimmung zur Teilnahme Danzigs an der Arbeit der internationalen Arbeitsorganisation geben solle. Sobald dieser Akt der außenpolitischen Vertretung erledigt und damit den politischen Wünschen Genüge getan sei, soll Danzig völlig frei darin sein, innerhalb der internationalen Arbeitsorganisation alle Rechte und Pflichten auszuüben, die die anderen Mitglieder der Organisation hätten.

Chinas Bürgerkrieg

Greuelthaten chinesischer Räuber.

Hankow, 5. August.

Die Kanton-Regierung meldet, ihre Truppen hätten den Kwangsi-Streitkräften nach schwerem Kampfe die Stadt Aweiin abgenommen. Die Gegner hätten sich in nördliche Richtung zurückgezogen.

Die Kommunisten, die Tchangsha besetzt haben, eröffnen wiederum das Feuer gegen das unweit der Stadt vor Anker liegende amerikanische Kanonenboot „Palos“. Dieses erwiderte das Feuer und brachte die Angreifer zum Schweigen. Ein amerikanischer Matrose wurde verwundet. Ein italienisches und ein japanisches Kanonenboot wurden ebenfalls beschossen.

Die chinesische Nationalregierung hat die amerikanische Gesandtschaft in Peiping ersucht, den Amerikanern in Kanshan Weisung zu erteilen, die Stadt zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen.

Nach einer Neuermeldung aus Peiping, haben kommunistische Räuber einer der beiden Missionarinnen, die sie am 18. Juli gefangen nahmen, einen Finger abgeschnitten und diesen den Behörden geschickt, zusammen mit der Forderung eines Lösegeldes von 50 000 Dollars für die Freilassung der Gefangenen. Wie verlautet, sollen die Räuber gedroht haben, den Gefangenen die übrigen Finger abzuschneiden, wenn das Lösegeld zu lange auf sich warten ließe.

Refordhike in Amerika

Zahlreiche Todesopfer. — Milliarden Schäden der Landwirtschaft.

New York, 5. August.

Die ungeheure Hitze, unter der der gesamte Osten und Mittelwesten der Vereinigten Staaten seit nahezu 3 Wochen leidet, hat Temperaturen gezeigt, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen sind. Die Hitze fordert täglich zahlreiche Todesopfer. In New York sind gestern 6 Personen dem Hitzschlag erlegen. Man befürchtet, daß bei einer Fortdauer der Hitze, deren Ende noch nicht abzusehen ist, an vielen Orten Mangel an Wasser und Milch eintreten wird.

Die Landwirte werden angewiesen, das dem Verjengen ausgefehlte Getreide als Viehfutter zu verwenden. Der Schaden, der der Landwirtschaft bisher entstanden ist, wird auf eine halbe Milliarde Dollar geschätzt. In der Stadt New York allein beträgt der Schaden, der dem Wirtschaftsleben durch die lähmende Hitze zugefügt wird, schätzungsweise 5 Millionen Dollar täglich.

Feuersbrunst auf Borneo

Batavia, 5. August.

Durch eine gewaltige Feuersbrunst wurden nach Meldungen aus Boudjermasin (Borneo) auf der kleinen Insel Tarakan zahlreiche Häuser und Geschäfte eingeebnet. Zahlreiche Menschen wurden dadurch obdachlos, der Sachschaden beläuft sich auf über eine Million Gulden. Das Feuer, das auf die Explosion einer Oellampe zurückzuführen sein dürfte, ist die größte Katastrophe, die sich auf Borneo ereignet hat, soweit man zurückdenken kann.

Mordtat Jugendlicher

Rehl, 6. August.

In dem kleinen Dorfchen Alm (bei Dichtenau) war ein 12 Jahre alter Knabe verschwunden. Er wurde als Leiche in einem Sack in einem kleinen Bach gefunden. Die Leiche wies einen Revolververstoß auf. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe mit zwei 17jährigen Burschen zusammen gewesen war. Diese wurden festgenommen und haben erklärt, daß der eine von ihnen den 12jährigen im Scherz durch einen Revolververstoß getötet habe und daß sie dann aus Angst die Leiche in einen Sack gesteckt und in den Bach versenkt haben.

Veruntreuungen eines höheren tschechische Offiziers

Prag, 6. August.

Bei der Militärpensionsliquidatur ist einer Blättermeldung zufolge bei einer Revision ein Fehlbetrag von 15 000 tschechischen Kronen festgestellt worden. Im Zusammenhang damit wurde der Stabskapitän Jares verhaftet, der durchgefälschte Scheine den Betrag veruntreut haben soll.

Die Opfer des Kinobrandes in Sao Paulo

New York, 6. August.

Der Brand des Kintheaters in Sao Paulo, der gestern gemeldet wurde, hat im ganzen bisher vier Todesopfer gefordert. Sechs weitere Kinder befinden sich in Lebensgefahr. Sämtliche Opfer sind Kinder unter 10 Jahren.

MacDonald nach London zurückgekehrt

London, 6. August.

Premierminister MacDonald ist gestern abend von einer Reise nach Oberammergau wieder hierher zurückgekehrt.

Von gestern bis heute

Saarländische Vermittlung der bürgerlichen Mitte.
Kommerzienrat Köchling aus Saarbrücken ist bereit, als „ehrlischer Mittler“ zwischen Staatspartei und Volkspartei zu vermitteln. Köchling sei der Führer einer kleinen Staatspartei; der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, die sich aus den staatsbewußten volksparteilichen und demokratischen Kräften des Saarlandes zusammensetzt. Außer Köchling sei auch der saarländische Landesratsabgeordnete Schmelzer bereit, seine Dienste zur Verfügung zu stellen.

„Behrstühl für Friedenskunde“.
Im Stadtrat von Lyon sprach der ehemalige Ministerpräsident Herriot über die Schaffung eines „Behrstuhles für Friedenskunde“ an der Universität von Lyon. Herriot ist der Auffassung, daß die Lehre vom Frieden der Menschheit ungeheure Dienste erweisen könne. Außerdem sollen sich die Dozenten dieses Behrsthuhles verpflichten, überall in öffentlichen Versammlungen ihre Lehre zu verbreiten. Der Bericht Herriots ist von der Versammlung günstig aufgenommen worden. Es fehlt nun noch das Einverständnis der Universität und die Bestätigung durch den französischen Unterrichtsminister.

Die Vorbereitungen zu den spanischen Neuwahlen.
Der spanische Ministerpräsident General Berenguer erklärte, der Arbeitsminister habe mitgeteilt, daß die Kontrolle der Wahllisten am 20. August beginnen werde; das Ergebnis werde in der Presse veröffentlicht werden. Die Regierung, so fügte der Ministerpräsident hinzu, wolle weder die Wahlen noch die Eröffnung der Cortes hinausögern.

Die wirtschaftlichen Folgen des Gandhi-Feldzuges.
Nach einer amtlichen Meldung der Regierung der Zentralprovinzen ist infolge des Gandhi-Feldzuges damit zu rechnen, daß die Einnahmen der Provinzen um 345 000 Pfund Sterling hinter dem Voranschlag zurückbleiben.

Mitglied der Sowjetgesandtschaft in Angora vermisst.
Der 1. Sekretär der Sowjetgesandtschaft in Angora, Just, wird, seitdem er sich in die Nähe der Stadt Konstantinopel zur Entenjagd begeben hatte, vermisst. Es wird angenommen, daß er vertrunken ist. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern.
Bei einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern in der Nähe des Postamtes der Stadt Sultur am Indus wurden fünf Personen getötet und 95 verletzt. Hindu-Kaufläden wurden von den Mohammedanern geplündert. Die Polizei hatte die Ordnung wieder hergestellt.

Sprengstoffdiebe verurteilt

Leipzig, 6. August.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte gestern den 33jährigen Fabrikarbeiter und kommunikativen Stadtverordneten Hubert Köhnen zu sechs und den bereits verschiedentlich vorbestraften Schlosser Peter Ripphausen zu fünf Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. — Sie waren im März ds. Js. unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat und der Abrede eines Sprengstoffkomplots verhaftet worden, nachdem Ripphausen auf seiner damaligen Arbeitsstelle, einer Schweißer-Grube, Sprengmaterial anzuwenden hatte, das von beiden gemeinschaftlich in einem Walde vergraben wurde. Das Gericht hielt die beiden Angeklagten als des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat für überführt und nahm dazu bei Ripphausen noch schweren Diebstahl an, zu dem ihn Köhnen angestiftet habe. Die auffallende Höhe der Strafe erkläre sich daraus, daß bei dem beabsichtigten Diebstahl über die Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus habe erkannt werden müssen, da die besondere Gemeingefährlichkeit des Verbrechens, durch die mitten im Frieden andere Personen an Leib und Leben gefährdet werden sollten, Milde habe geübt werden können.

Aus dem Gerichtssaal

Dr. Dooral freigesprochen. Vom Prager Divisionsgericht wurde der Oberleutnant des Sanitätsdienstes Dr. Dooral von der Anklage des Mißbrauchs der Amts- und Dienstgewalt freigesprochen. Gegen Dooral bestand der Verdacht, er habe bei den militärischen Aushebungen eine Anzahl Dienstpflichtige unberechtigterweise für dienstuntauglich erklärt. In neun ärztlichen Gutachten wird festgestellt, vom ärztlichen Standpunkte aus könne kein Verdacht bestehen, wonach die von Dr. Dooral bei den Aushebungen getroffenen Entscheidungen nicht der Wirksamkeit entsprochen hätten. Daraufhin sprach das Divisionsgericht den Angeklagten wegen Mangels des Tatbestandes des ihm zur Last gelegten Verbrechens frei.

Ein Prozeß der Sowjethandelsgesellschaft. Die Sowjethandelsgesellschaft in Berlin hatte gegen den Kieler Großkaufmann Paul Bartels eine Forderung von 2 Millionen Rm. erhoben, um die sie sich durch sein Verhalten beim Futtermittelverkauf geschädigt fühlte. Hiervon hatte sie einen Teilbetrag von 300 000 Rm. eingeklagt. Die Kammer für Handelsachen beim Landgericht Kiel gab dieser Klage in vollem Umfange statt. Bartels wurde zur Zahlung von 300 000 Rm. nebst 8 v. H. Zinsen vom Tage der Klageerhebung an verurteilt, auch hat er die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 330 000 Rm. sofort rechtskräftig.

Ein Feind der Freiheit

Der nicht häufige Fall, daß ein Angeklagter um seine Bestrafung bittet, ereignete sich vor dem Leipziger Schöffengericht. Der 46 Jahre alte Maurer Richard Thieme, der schon 19 Mal vorbestraft ist und dabei zum Teil langjährige Zuchthausstrafen verbüßt hat, forderte die Verlesung sämtlicher Vorstrafen, auch der, die als verjährig anzusehen sind und deshalb nicht in öffentlicher Verhandlung verlesen werden dürfen. Er beschwerte sich auch darüber, daß man ihm bei der letzten Anklage den § 51 zugebilligt habe, und bat um Aufhebung dieser „Schikane“. Die Untersuchungsbehörde habe er mit Absicht durch Eingaben und Gesuche hinausgezögert, um länger in Untersuchungshaft bleiben zu können. Trotz aller Bitten erfolgte in der Angelegenheit, wegen der er jetzt angeklagt war, die Freisprechung. Thieme mußte mit sanfter Gewalt aus dem Gefängnis entlassen und der goldenen Freiheit, die er garnicht liebt, zurückgegeben werden.

1 000 RM Geldstrafe für Dienstbotenmißhandlung

Das Schöffengericht Raumburg verhängte gegen Frau v. Hoff aus Gorseleben wegen Dienstbotenmißhandlung eine Geldstrafe von 1 000 RM oder für je 30 RM einen Tag Gefängnis. — Frau H. hatte zwei Hausdichter, die bei ihr gegen geringen Lohn die Wirtschaft erlernen sollten, mit Kohlenkaufel, Kleiderbürsten und anderen Gegenständen geschlagen, auch hatte sie die Mädchen gegen die Füße und den Unterleib getreten. Narben am entblößten Körper zeigten dem Gericht, daß die Mädchen nicht übertrieben hatten. Der Oberlandjäger, der infolge eines anonymen Schreibens die Mädchen zu sich bestellt hatte, bestätigte, daß die Augen blau geschlagen waren. Der Anklagevertreter hatte wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Monate Gefängnis beantragt und stellte dem Gericht anheim, außerdem noch auf Geldbuße zu erkennen.

Berufung im Eisleber Arbeitsamtsprozeß

Im Arbeitsamtsprozeß haben die Angeklagten Winter, Beume und Kohl Berufung eingelegt. Die Angeklagten Reinicke, Falkenhorst, Stephan und Hampel haben auf Rechtsmittel verzichtet. Die Staatsanwaltschaft hat ihre den Angeklagten Hampel betreffende Berufung zurückgezogen. Ihm gegenüber ist das Urteil rechtskräftig.

Ein Rätsel unserer Zeit

Bis zu 50 Prozent herabgesetzt! Entgültiger Ausverkauf! — In dieser Woche große Preisherabsetzung! — Das sind die Ankündigungen, die man heute auf jedem Schritt und Tritt an den Geschäftshäusern sieht. Man sollte denken, daß man heute beinahe alles umsonst bekommt und daß die Preisbildung eine fortwährend fallende Kurve zeigt.

Beobachtet man aber diese Erscheinung näher, so gewahrt man, daß ganz andere Gründe die Geschäftsleute zwingen, ihre Waren vielfach unter Preis zu verkaufen, weil sie sonst überhaupt kein Geld in die Hände bekämen und ihre Warenbestände behalten würden.

Was hat es mit dieser fast allgemeinen Kalamität für eine Bewandnis? Die Schaufenster der Geschäfte sind voll beladen. Überall sind Waren, die den höchsten Ansprüchen genügen würden. Kleine Geschäftsleute, die früher nur einzelne Artikel führten, verfügen heute über eine Auswahl, die nichts zu wünschen übrig läßt. Man beobachtet einen Wohlstand und Aufschwung, die keinen Zweifel am Wohlergehen des Volkes aufkommen lassen. Und doch steckt in dieser Fülle, in diesem Reichtum und Luxus, — wie es sich bei näherer Beobachtung herausstellt, — ein ungeheurer Kern.

Wenn man in den Jahren vor dem Kriege einen kleinen Schuhladen betrat, um sich Schuhe zu kaufen, so wurde man in diesem Laden zweifellos anständig und reell bedient. Die Auswahl war vielleicht nicht groß, aber man wußte, was man kaufen wollte und suchte nur die Geschäfte auf, in welchen man die bestimmte Ware am vorteilhaftesten bekommen konnte.

Die Lage hat sich heute etwas geändert. Wie die zentralen Stellen des Einzelhandels erklären, soll es heute eine oft beobachtete Erscheinung sein, daß die Geschäftsleute am Betreten des Geschäftes noch gar nicht wissen, was sie kaufen wollen und erst im Geschäft durch Vorlegen von Waren sich für diesen oder jenen Artikel entschließen.

Eine solche Einstellung des kaufenden Publikums legt aber voraus, daß das Geschäft ein reichhaltiges Lager halten muß, um die Kundenschaft überhaupt bedienen zu können. Dort, wo früher einzelne Spezialartikel geführt wurden, müssen heute Waren in duzendertei Ausführungen angeboten werden, um überhaupt etwas verkaufen zu können. Das Publikum ist eben anspruchsvoller geworden. Darin besteht der Unterschied zwischen heute und früher.

Die großen Ansprüche, die vom kaufenden Publikum heute den Geschäftsleuten gestellt werden, setzen eine große Kapitalinvestierung voraus. Die Umsätze entsprechen aber durchweg nicht der Höhe des investierten Kapitals.

In dieser Erscheinung ist das Mißverhältnis zwischen dem Konsumenten und dem Kaufmann zu sehen.

Wenn ein Geschäftsmann früher 20 Handblasen oder eine gleiche Anzahl von Schuhen pro Tag verkauft hatte, so hatte er zweifellos ein gutes Geschäft gemacht und mußte seine Bestände fortwährend erneuern. Wenn derselbe Geschäftsmann heute die gleiche Anzahl von Waren pro Tag umsetzt, so bedeutet das für ihn eine geringere Entlastung, denn er hat nicht Waren gleicher Gattung verkauft, sondern verschiedene Ausführungen, Schlängeneleder, Krokodilleder, Ziegenleder, Wildleder, Nuchten usw., seine Lagerbestände haben kaum abgenommen, denn er muß von allen Gattungen Vorräte führen, um den Ansprüchen des Publikums zu genügen. Große Lagerbestände lassen sich aber heute infolge der schnell wechselnden Mode sehr schwer umsetzen.

Die Luxusucht gewisser Bevölkerungskreise tritt noch in anderer Form zum Vorschein. Sie erstreckt sich auf die Aufmachung.

Die kosmetische Industrie z. B. die bereits früher Luxusartikel herstellte, scheint heute in dieser Hinsicht einen Rekord aufgestellt zu haben. Puderdosen aus Kristall, Gold, Platin, Puderglasen mit Brillanten besetzt, Fingerringe aus Eisenstein, Lippenstifte aus Gold an einer Quaste aus Chinaseide; Parfümflaschen aus geschliffenem Kristall!

Auch andere Industrien treiben Aufmachung um die Wette. Die Schokoladenfabrikanten bringen Erzeugnisse auf den Markt, deren Verpackung vielfach teurer ist, als der Inhalt, die Ware selbst. Diese Tendenz scheint allgemein zu sein — die Aufmachung, die Hülle spielt manchmal heute eine entscheidendere Rolle, als die Ware, die nur so nebenbei verkauft wird.

Als Grund dieser Aufmachung wird wieder das anspruchsvolle Publikum genannt.

Wenn man die Notlage der heutigen Zeit berücksichtigt, so offenbart sich einem unbefangenen Beobachter in dieser Luxusucht und Aufmachung ein Rätsel, dessen Lösung nicht so einfach erscheint: wo stehen eigentlich alle diese Menschen, die solche Sachen für teures Geld kaufen können?

Die Not des Volkes ist unerkennbar, die katastrophale Lage der öffentlichen Finanzen ist allgemein bekannt. Die Arbeitslosigkeit ist erdrückend, und trotzdem werden vom Kaufmann, vom Fabrikanten viele Luxusgegenstände verlangt, so daß in Geschäften solche Sachen zum Kauf angeboten werden.

Berlin kann eine Lösung dieses Rätsels gefucht werden? Es dürfte jedenfalls schwer fallen, auf diese Frage eine bündige Antwort zu erteilen. Man würde aber nicht fehl gehen, wenn man behaupten würde, daß die Luxusucht einiger Schichten unseres Volkes eine zeitweilige und zweifellos vorübergehende Erscheinung darstellen dürfte. Jedenfalls ist aber diese Erscheinung wichtig und gefährlich genug, um ihr ernsthaft Front zu bieten.

Liszt, Smetana und der Schwedenpunsch

In einer Mainöder Zeitung erinnert ein Mitarbeiter daran, daß der bekannte böhmische Komponist Smetana während der Jahre 1856 bis 1862 in Göttingen tätig war. Während dieser Zeit freundete sich Smetana recht sehr mit den schwedischen Gebräuchen an, was besonders aus einem Brief hervorgeht, den er an Franz Liszt nach Weimar richtete. Der Brief lautet:

„Hochverehrter Meister und Freund! Sie erinnern sich vielleicht, daß ich mich bei meinem letzten Besuch in Weimar erbot, Ihnen einige Flaschen Schwedenpunsch zu senden, und daß Sie versprochen, meine anpruchsvolle Gabe anzunehmen. Nachdem ich nun nach Göttingen zurückgekommen bin, habe ich mich beeilt, Ihnen diese Flaschen zu schicken; ich habe, wenn ich aufrichtig sein darf, mich bemüht, einen ganz ausgezeichneten Punsch zu verschaffen. Es würde mich außerdem freuen, wenn der Punsch Ihnen im Geschmack zusagte und ich dadurch Gelegenheit bekäme, Ihnen nochmals einige Flaschen zusenden zu dürfen. Bezüglich des Punschens ist im übrigen zu sagen, daß man ihn nicht mit Zusatz von Wasser genießt, weder warm noch kalt, sondern als reine Masse. Weiter müssen Sie wissen, daß man den Punsch, wenn man will, trinken kann, zu jeder Tages- und Nachtzeit, ohne irgendwelches Unbehagen danach.“

Gegen diese Gebrauchsanweisung des Schwedenpunschens ist an sich wenig einzuwenden; bloß scheint uns der Genuß des Punschens am helllichten Tag „ohne Unbehagen“ nicht ganz so empfehlenswert zu sein.

Berchiedenes

Der erste „cocktail“. Kürzlich hat sich die französische Akademie, deren Aufgabe u. a. auch die behördliche Pflege der französischen Sprache ist, entschieden geweigert, das Wort „Cocktail“ in ihre Wörterammlung aufzunehmen, und zwar nicht etwa, weil es englischen Ursprungs ist, sondern weil keine Ableitung nicht festzustellen sei soll. Eine Pariser Zeitung gibt nun eine Erklärung, die wohl etwas märchenhaft, aber doch nicht ganz unwahrscheinlich klingt: In Kingston wohnte vor Zeiten ein Gutsbesitzer, namens Allen. Er war Stammgast im Wirtshaus zur „Goldenen Traube“, das sich eines besonderen Rufes wegen seiner Hahnenkämpfe erfreute. Einer der wackersten Hähne hieß Jupiter und zeichnete sich durch ein besonders prächtiges Schwanzgefieder aus. Dieser Jupiter verschwand eines Tages und blieb eine ganze Woche weg. Als der Ausreißer gefunden wurde, freute sich Allen demmaßen, daß er den Wirt ersuchte, ein Festessen zu richten. Er sollte die feinsten Weinsorten seines aufstehen. Jupiters Rückkehr sollte durch eine Mischung feinsten Weins mit eisgekühltem Whisky gefeiert werden. Als das köstlich mahlende Getränk nun fertig, wurde zunächst einmal auf den Hahnen Schwanz („the cock's tail“) getrunken, der übrigens nicht der mindesten „Schaden gelitten hatte. Zum Andenken hieran aber soll eine solche Getränkmischung nun den Namen „cocktail“ bekommen und behalten haben.

Zufriedenheit

Jeder Mensch, auch der, der schwer zu kämpfen hat und dem es schwer gemacht wird, sich durchzuringen, kann sich, und wäre er der größte Pessimist, mitunter nicht verheimslichen, daß es doch noch schöne Stunden im Leben gibt.

Er sitzt am Abend auf seiner Bude. Das Fenster ist offen, und er kann die Sterne sehen und den Mond, den goldenen Kerl, und kann träumen von was er will. Er kann sich einbilden, er sitze auf einem Haufen Gold; kann sich einbilden, tausend Menschen verbeugten sich vor ihm; kann sich einbilden, er fahre in einem Blumenboot über ein großes blaues Meer, einer Lichtfülle entgegen. Vergessen sind Not und Trübsal. — Stunden des Glücks!

Wer so träumt, der täuscht sich selbst, gewiß. Aber er jagt aus den Träumen die Hoffnung; das Licht der Sterne lenkt sich in seine Brust, und es wird hell in ihm. Ist das Glück heute noch nicht da, nun, morgen ist auch noch ein Tag, und übermorgen ist auch noch ein Tag. Das Glück wird schon kommen.

Und wenn es nicht kommt? Dann soll man weiter hoffen, immer wieder von neuem hoffen. Zähes Hoffen gibt Glücksgefühl, gibt Zufriedenheit.

Sächsisches

Dresden. Sammlung für die Opfer von Neurode. Die Privilegierte Bogenbüchergesellschaft in Dresden hat der Deutschen Nothilfe als Ergebnis einer Sammlung für die Verunglückten und Hinterbliebenen von Neurode die Summe von 500 RM übermittelt.

Dresden. Das Bier auf der Straße. Auf der Baugner Straße fuhr ein Bierwagen in schnellem Tempo an einer Kurve gegen einen Baum und stürzte um, wobei die Bierflaschen zertrümmert und das Bier sich auf die Straße ergoß. Die Fahrer wurden durch Schnittwunden leicht verletzt.

Dresden. Generalleutnant a. D. v. Schmieden ist, wie gemeldet wird, von der Deutschnationalen Volkspartei zur Konservativen Volkspartei übergetreten.

Dresden. Eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei beschloß sich mit der Gründung der Deutschen Staatspartei. Nach einer programmatischen Rede des Vorsitzenden Dr. Küllz und kurzer Aussprache faßte man eine Entschliessung, in der die Gründung der Staatspartei gebilligt und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß sie über alle Parteischranken hinweg eine starke Bewegung zur politischen Sammlung aller derer auslösen werde, die bereit seien, dem Volks- und Staatsgedanken wieder zum Siege über den Parteigedanken zu verhelfen. Die Versammlung wählte zur Vorbereitung des Reichstagswahlkampfes einen Aktionsausschuß.

Am 20. Juni d. J. wurde in ein Schuhgeschäft in der Prager Straße in Dresden ein verwegener Einbruch verübt,

der Einbrecher jedoch in seiner Arbeit gestört. Er ging unter Zurücklassung dreier Koffer und einer Aktentasche mit den modernsten Einbrecherwerkzeugen und Gesichtsmasken flüchtig. Anscheinend aber kam er nicht weit, denn etwa zwei Stunden nach dem Einbruchversuch entdeckte ihn ein Wächter im Nebenhaus, auf einem Koffgitter stehend. Nach seiner Festnahme entpuppte er sich als ein bekannter Berliner Einbrecher vom Fach, ein sogenannter „Händler“, Bernhard Schonheim, der bereits wegen ähnlicher Delikte über sieben Jahre hinter Zuchthausmauern gesessen hat. Sein Leugnen und seine gar zu dummen Ausflüchte halfen ihm nichts, durch Fingerabdrücke an den Koffern wird seine Täterschaft zweifelsfrei festgestellt. Das Schöffengericht Dresden billigte dem Angeklagten wohl mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand noch einmal mildernde Umstände zu und schickte ihn auf ein Jahr und sechs Monate ins Gefängnis. Trotz seinem Leugnen wird ihm auch die Untersuchungshaft noch angerechnet.

Dresden. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hatte am 6. Dezember 1929 genehmigt, daß der Landesauschuß der Internationalen Arbeiterhilfe zu Gunsten seiner Kinderhilfs-tätigkeit im Jahre 1930 im Gebiete des Freistaates Sachsen eine Geldsammlung durch Vererbung von Werbeschreiben und bei seinen künstlerischen Veranstaltungen durchführe. Wie das Polizeipräsidium hierzu festgestellt hat, haben in wiederholten Fällen in hiesigen Geschäften und auch auswärts Personen angeblich, für die Hinterbliebenen des Mansfelder „Unglücks“ gesammelt. Die Sammler haben dabei numerierte Sammellisten bei sich geführt mit folgendem Aufdruck: „Internationale Arbeiterhilfe, Bezirk Sachsen, Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Bezirk Sachsen, Kampffonds gegen den Angriff der sächsischen Metallindustriellen, gegen die Diktatur des Finanzkapitals, für Siebenstundentag, Vierzigstundenwoche, vollen Lohnausgleich, 20 Pfg. Lohnerhöhung, Sammelliste Nr. ...“ — Es wird also nicht für die Kinderhilfs-tätigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe, sondern für rein politische Zwecke gesammelt. Dadurch werden die Spender von Gaben getäuscht. Vor dem offensichtlichen Betrug wird ausdrücklich gewarnt. Das Polizeipräsidium bittet, in allen Fällen der erwähnten Sammlertätigkeit Anzeige bei der nächsten Polizeiwache zu erstatten.

Dem Arbeitsamt Dresden wird uns geschrieben: In der zweiten Hälfte des Monats Juli hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamts Dresden weiterhin verschärft. Aus allen Kreisen der Industrie, des Groß- und Kleinhandels kommen ernste Klagen über nachlassende Beschäftigung und stark verminderten Auftragszufluss. Ueberall war eine verschärfte Unsicherheit und Zurückhaltung festzustellen, nicht zuletzt bedingt durch die unsichere politische Lage. Die Meldungen über größere Arbeiterentlassungen steigen in beängstigendem Maße. Die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden ist um 1664 auf 64 406 gestiegen.

Nach einer am 28. Juli vorgenommenenhebung im sächsischen Baugewerbe, die sich auf 69 391 Personen erstreckte, waren zu dem genannten Zeitpunkt 13 285 Maurer, 12 746 Bauhilfsarbeiter, 3 152 Facharbeiter, 590 Behringer und 36 weibliche Personen arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 42,9 Prozent.

Im Bereich des Arbeitsamts Zittau ist die Zahl der Arbeitsuchenden auf insgesamt 8 548 gestiegen und hat sich damit gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mehr als verdoppelt. Die Sozialdemokratie hat im Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Zittau den Antrag gestellt, die Hilfsbedürftigen mit Naturalien zu unterstützen.

Pirna. Als der 42 Jahre alte Paul Hänel aus Dohna auf der Dresdner Straße mit seinem Rade gefahren kam, stieß er einen lauten Schrei aus und stürzte zu Boden. Man bemühte sich um den Mann, der aber bald darauf eine Leiche war. Wahrscheinlich war er auf dem Rade von einem Schlaganfall betroffen worden.

Meißen. Dem Richter entzogen. Schon seit einiger Zeit hatte sich ein auf dem Rittergut Schieritz beschäftigter Brenner schwere Verletzungen an seinen Löchtern zuzuschulden kommen lassen. Die erwachsene Tochter hatte dem Väterchen des Gutes Mitteilung gemacht. Er erstattete Anzeige gegen den Brenner, der nicht verhaftet werden konnte. Der Brenner stellte sich aber dann der Polizei und wurde ins Meißner Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wo er sich in seiner Zelle erhängte.

Radeburg. Einbrecher schießen auf Verfolger. Hier entwendeten zwei noch unbekannt Einbrecher auf dem Hofe einer Gastwirtschaft ein Motorrad und flüchteten damit in Richtung Großenhain. Als sie in Kalkreuth von Privatpersonen gestellt wurden, schossen sie auf diese. Sie entkamen schließlich unter Zurücklassung des Motorrades.

Oschitz. Tödlicher Stich mit der Folster-nadel. Der Tapezierer Klose hatte sich bei der Arbeit mit einer Folsternadel aus Versehen zwischen Auge und Nasenwurzel gestochen. Der Verletzung wurde leider keine Aufmerksamkeit geschenkt, und schließlich stellten sich schwere Anfälle ein. Man vermutet daß die Gehirnhaut verletzt worden ist. Klose ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Olbernhau. Wie die Blätter melden, ist an einem hiesigen vierjährigen Kinde spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Die erforderlichen ärztlichen Maßnahmen wurden von den Behörden sofort eingeleitet.

Leipzig. Das Reichsfinanzministerium hat erklärt, daß es bei dem heutigen bedauerlichen Stande der Steuermoral noch nicht möglich sei, auf das Material zu verzichten, das aus Anzeigen privater Personen über Zuwiderhandlungen gegen die Steuer- und Abgabengesetze herrührt. Hierzu haben die sächsischen Industrie- und Handelskammern ausgeführt, daß sie die zur Hebung der gesunkenen Steuermoral durchgeführte werden soll, selbst für unmoralisch und daher für ein überaus gefährliches Mittel halten. Zudem haben sie darauf hingewiesen, daß die Finanzverwaltung in dem gut eingearbeiteten Buch- und Betriebsprüfungsdienst bereits ein hinreichendes Mittel besitzt, um auf Spitzeldienste verzichten zu können.

Leipzig. Einen schweren Raubüberfall, der nach ganz zur Ausführung kam, vollführte ein etwa 15—17 Jahre alter Bursche. Nachdem er vormittags schon einmal in dem Geschäft in der Albertinerstraße in Leipzig-Indenaue erschienen war, betrat er gegen 12 Uhr nochmals den Laden. Er fiel über die Verkäuferin her, würgte sie und warf sie zu Boden.

Die Ueberfallene konnte aber noch um Hilfe rufen, worauf der Bursche, der es offenbar auf die Ladentasse abgesehen hatte, verschreckt wurde.

Leipzig. Der Mockauer Messerheld geständig. Zu unserer gestrigen Meldung, nach der der Spinnmeister Klein aus Leipzig-Mockau in der Nacht zum Montag von dem Feldrichter Hermann Jäger erstochen worden war, können wir jetzt berichten, daß Jäger der Tat überführt worden ist und sich auch bereits zu einem Geständnis bequemt hat. Er wollte, wie schon vermutet wurde, an einem der Männer, von denen er in dem Gartenlokal im Verlauf eines Streites geschlagen worden ist, Rache üben und hat in der Trunkenheit seine Wut an Unbeteiligten ausgelassen. Jäger ist der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden.

Leipzig. Mit dem Motorrad in eine Ausflügergruppe. Nachts fuhr auf der Landstraße zwischen Wiederrisch und Schladitz der 24 Jahre alte Landwirt Fiedler aus Werben (Kr. Delitzsch) mit seinem Motorrad in eine Gruppe Männer hinein. Fiedler stürzte und erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Der 34 Jahre alte Schweizer Grosse aus Schladitz wurde überfahren und trug neben einem Unterschenkelbruch innere Verletzungen davon. Beide wurden dem Krankenhaus St. Georg zugeführt. Ein dritter Mann kam mit leichten Verletzungen davon und konnte sich nach Hause begeben.

Falkenau. Bergmann verschüttet. Als der 31 Jahre alte Bergarbeiter Alois Binder aus Grasseth bei Abbauarbeiten im Heinrichsschacht beschäftigt war, löste sich plötzlich eine meterdicke Kohlschicht und begrub ihn unter sich. Binder trug so schwere Verletzungen davon, daß er ihnen erlag.

Zwickau. In der Nacht zum Montag wurde auf der Staatsstraße zwischen Zwickau und dem Mühlengrund eine 57 jährige Invalidenstr., die an der Haltestelle „Colombdenkmal“ den Autobus verlassen hatte, von einer aus Mäusen kommenden Kraftdroschke überfahren. Der Fahrer der Kraftdroschke brachte die Schwerverletzte ins Zwickauer Krankenhaus, wo sie alsbald ihren Verletzungen erlag.

Zwickau. Das sächsische Arbeits- und Wirtschaftsministerium hat dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Zwickau aus den Reichsmitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit insgesamt 640 000 M. zur Erstellung von 160 Kleinwohnungen zugewiesen. Von diesen Beträgen erhalten die Bezirksgemeinden Planitz 160 000 M. zur Erstellung von 40 Wohnungen, Croffen, Wilkau, Wielau, Cainsdorf, Reinsdorf und Oberhoyndorf zur Erstellung von je zehn Wohnungen 40 000 M. — Das Arbeitsamt Zwickau hat mit den Arbeitsämtern Chemnitz, Mittweida, Flöha, Wurgau, Thalheim und Glauchau eine Arbeitsgemeinschaft behufs Neuregelung der Arbeitsvermittlung im Hotel- und Gastwirts-gewerbe abgeschlossen.

Bad Brambach. Selbstmord eines Liebespaars. Vor etwa zwei Wochen verschwanden der 28 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Rumpolz aus Flöha und die 22 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Biedermann. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis. Spaziergänger fanden jezt am Ufer des Schneckensteiches einen Mantel, der einen Brief enthielt mit der Mitteilung, daß sie im beiderseitigen Einverständnis in den Tod gegangen sind. Die Leichen konnten aus dem Teiche geborgen werden.

Tagung des Zentralverbandes der christlichen Textilarbeiter Deutschlands

Vom 2. bis 7. August tagen in Dresden die Delegierten der 80 000 christlichen Textilarbeiter Deutschlands Die umfassenden Veranstaltungen begannen mit einem Landestreffen der christlichen Gewerkschaftsjugend Sachsens, bei dem Jugendleiter Fischer-Düßeldorf einen richtunggebenden Vortrag über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaftsjugend hielt. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden beider Konfessionen fand eine großangelegte Kundgebung im Künstlerhaus statt. Prof. Dr. Brauer-König hielt eine Rede über das Thema „Kulturvermittlung durch Arbeitslosigkeit“. Reichstagsabgeordneter Fahrenbach, M. d. R. W., hielt die Eröffnungs- und Schlußrede. In den arbeitsreichen Sitzungen

sprachen Reich-Düßeldorf und Fahrenbach-Münster über „Das Arbeitslosenproblem in der Deutschen Textilindustrie“ und Müller-Münster über die Einführung der Invalidenunterstützung im Verbands. Der Verbandsvorsitzende und ehemalige Reichstagsabgeordnete Fahrenbach erstattete in einer sozialwirtschaftlich bedeutsamen Rede den Geschäftsbericht. Er sprach an Hand eines erschütternden Zahlenmaterials über die Krisen- und Kampfarbeit der christlichen Textilarbeiter in den letzten Jahren. Fünfzig Prozent der Mitglieder des Verbandes seien im Juli ds. Js. arbeitslos gewesen. Radikalismus und Massenaussperrungen hätten 44 Arbeitskämpfe in Deutschland gezeitigt, von denen dreißig Prozent die Teilnahme des Verbandes nötig gemacht hätten. Die Zahl der Mitglieder sei auf 100 000 gestiegen. Die Jugendbewegung des Verbandes marschiere. Es gäbe jetzt in 140 Gruppen 2952 junge Textilarbeiter. Für kranke, arbeitslose und verlorbene Mitglieder habe der Verband rund 950 000 RM ausgegeben. Für die Zukunft solle man nicht bangen. Jedenfalls könne es ein Problem sein mit den Sozialdemokraten nicht geben. Am Mittwoch erfolgte die Beratung der Anträge und Entschlüsse. Am Nachmittag hält Prof. Dr. Weibach von der Hygiene-Akademie einen Vortrag über „Die Bedeutung der Gewerbehygiene für die Textilarbeiter“.

Letzte Nachrichten.

Wilde Jagd auf einen Autodieb im Berliner Westen.
Berlin, 5. August. Im Westen Berlins kam es am Dienstag abend zu einer aufregenden Jagd nach einem Autodieb. In Wilmersdorf machten Spaziergänger eine Polizeistreife auf den Dieb aufmerksam. Einer der Beamten schwang sich auf den Wagen, wurde jedoch von dem Verbrecher nach kurzer Fahrt heruntergestoßen. Der Beamte erlitt einen Schädelbruch. Mit Hilfe von mehreren Privatkraftwagen setzten zwei Polizisten die Verfolgung fort. In rasender Fahrt ging es durch die Oranienburgerstraße über den Baperischen Platz und den Rollendorfsplatz hinweg bis zur Apostelkirche am Magdeburger Platz, wo es den Beamten gelang, in die Reifen des Diebesautos zu schießen. Der Kraftwagen wurde dadurch zum Stehen gebracht und der Täter konnte verhaftet werden. Es handelt sich um einen 25 jährigen wohnungslosen Kraftwagenfahrer Kurt Frey.

Strafverfahren gegen die Nationalsozialisten in der Angelegenheit Cuvelier.
Berlin, 5. August. Wie die Abendblätter aus Zeitz melden, hat die Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des französischen Schwimmers Cuvelier ein Verfahren gegen die beteiligten Nationalsozialisten, insbesondere gegen Schulenburg und Bußten wegen Bedrohung, Nötigung und Unzucht eingeleitet.

Wieder ein polnisches Militärflugzeug über dem Kreis Marienwerder.

Marienwerder, 6. August. Schon wieder überflog am Dienstag gegen 14 Uhr ein polnisches Militärflugzeug (Doppeldecker) aus Richtung Oranienburg kommend in etwa 600 m Höhe die Ortschaften Ruffenau, Groß-Neubrau und Weichselburg innerhalb des Kreises Marienwerder. Das Flugzeug verschwand in Richtung Münsterwalde. Es waren deutlich die polnischen Hoheitsabzeichen, die rot-weißen Vier-ecke, sichtbar.

Ein amerikanisches Dementi.
New York, 5. August. Der Marinesekretär Adams hat die Gerüchte dementiert, wonach Amerika von dem Bau des Zeppelins Abstand nehmen wolle, der der größte der Welt werden sollte. Adams erklärte, daß eine Entscheidung in dieser Frage noch nicht getroffen sei.

Gefangenennunruhen in einem Newyorker Gefängnis.
Newyork, 6. August. Auf der Strafanstalt im Herzen Newyorks, Welfare Island, brach ein Aufruhr aus, an dem sich hundert Gefangene beteiligten. Die Polizei beherrscht die Lage. Zehn Gefangene wurden bisher verletzt.

Haus»Seeblick«Paulsdorf

Heute Mittwoch

Reunion

Erstklassiges Tanz-Orchester

Kasino-Verein Höckendorf u. Umg.

Sonntag, 10. August, Anfang 18 Uhr

Kasino

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen
Es ladet ein der Vorstand

Die neuesten Schlager

vom Gartenfest heute abend

im Stadt-Kaffee zum Tanz-Tee

Einfamilien-Haus 1500—2000 Mark

mit Garten
passend als Ruhesitz od. Sommerfrische, l. waldreicher, flussreicher Lage l. Erzgeb., sofort bestellbar,
zu verkaufen
Offerten unter „E. H. 100“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Stachelbeeren

perkauft
Lichtenberger, Reichshäcker Str.

Junge, fette

Enten

perkauft
Jörte, Freiburger Straße

gegen gute Sicherheiten aus Privat zu leihen gesucht. Angebote unter W. P. 555 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Druckfachen

für jeden Bedarf

Buchdrucker C. Jehne

Frische Pflaumen (vorzüglich zum Einkochen), 10 Pfd. 4 M. Schilgürken, 10 Pfd. 1 M. empfiehlt Bruno Hamann

Für die uns anlässlich unserer Vermählung überreichten Glückwünsche, Blumensträuße und wertvollen Geschenke danken herzlichst
Dippoldiswalde, am 2. August 1930.
Felix Weiste und Frau Gertrud geb. Schumann und Eltern

Hans Roßburg
Gertrud Roßburg geb. Morgenstern
danken — zugleich auch im Namen ihrer Eltern — herzlich für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit
Schmieberg, 5. August 1930

Nach längerem Leiden verschied heute früh 1/9 Uhr mein treuer, lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schmieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Gutsauszügler
Friedrich Moritz Giebel
im 70. Lebensjahre
Reichardt, 5. August 1930
Im tiefsten Schmerze die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 181

Mittwoch, am 6. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Nach längerem Krankenlager verstarb im Alter von 67 Jahren in Hannover der General der Infanterie a. D. Paulus von Stolzmann.

Zwischen Amerika und Japan sind nichtoffizielle Schritte getan worden, um Besprechungen über eine Einschränkung des Kriegsschiffbauprogramms einzuleiten, das sich automatisch aus dem Abkommen des Londoner Flottenvertrages ergeben hat.

Anlässlich einer Fahnenweihe des Haller-Verbandes in Agbnitz sandte General Haller ein Telegramm, in dem er u. a. sagt, daß Ost-Obereschlesien auf keinen Fall als polnische Westmark angesehen werden dürfe. Vielmehr erstreckte sich die polnische Westmark bis nach Breslau (1)

Nach der bisherigen Entwicklung der Situation im Textilgebiet von Nordfrankreich hat die Aufforderung zum Generalstreik nicht die von der Streikleitung erwartete allgemeine Erfolgsgeschichte gezeitigt. Von den angekündigten hunderttausend Streikenden sind bisher nur 44 000 in den Streik getreten

Memelland in Not!

So drückend die Sorgen auch sind, die gegenwärtig auf allen Schichten des deutschen Volkes lasten, den Blick an die Grenzen, wo überall deutsches Volkstum, das man vom Mutterlande losgerissen hat, in hartem Kampfe steht, dürfen wir uns durch sie nicht trüben lassen. Auch das Memelgebiet hat uns ein aufgewundener Friedensvertrag entrissen. Es mußte den Siegermächten überantwortet werden, die versprachen, aus dem Memellande einen Freistaat zu machen. Litauen, das den Völkerbund immer noch mit seinen Klagen wegen der gewalttätigen Voreinführung Wilnas durch Polen überhäuft, scheute die Anwesenheit französischer Militärs und französischer Behörden nicht, um sich durch einen Gewaltstreik in den Besitz des Memellandes zu setzen. Der Völkerbund ging so weit, diesen Gewaltstreik Litauens nachträglich zu sanktionieren. Allerdings legte der Völkerbund Litauen die Bedingung auf, daß das Memelland nicht im litauischen Staatsverbande ausgehen dürfe. Es erhielt durch die *M e m e l l a n d e n t e n* eine weitgehende *A u t o n o m i e* zugesichert. Der Völkerbund übernahm die Garantie, daß dem Memelland seine Selbstverwaltung, ferner Justiz, soziale Fürsorge und andere Rechte erhalten blieben. Die litauische Regierung sollte nur berechtigt sein, durch einen Gouverneur ihre Interessen in der Memelverwaltung zur Geltung zu bringen. Die Rechte dieses Gouverneurs sind durch die Memelkonvention eng begrenzt. Der Gouverneur ernannt den Präsidenten des memelländischen Landtages, der jedoch das Vertrauen des Parlaments besitzen muß. Das Parlament ist gesetzgebende Körperschaft und überwacht die Verwaltung des Landes. Litauische Gesetze dürfen im Memelland nur mit Genehmigung des Landtages in Kraft treten.

In der letzten Zeit haben sich die Uebergriffe Litauens gegen die Memellandautonomie gehäuft. Der memelländische Landtag ist vollkommen ausgeschaltet worden. Seine Beschlüsse werden von dem litauischen Gouverneur, der seine Aufgabe in der Durchsetzung des großlitauischen Gedankens sieht, mißachtet. Immer heftiger werden die Nachrichten aus dem Memelgebiet, denen zufolge die litauische Regierung unter Bruch der Memelkonvention die Einverleibung des Memellandes in das litauische Staatsgebiet anstrebt. Neben dem Parlament steht als vollziehende Gewalt ein *D i r e k t o r i u m* mit einem Präsidenten und 4 Mitgliedern. Der jetzige Präsident des Landesdirektoriums, Radzieln, steht vollkommen unter litauischem Einfluß. Ihm hat der memelländische Landtag bereits vor 2 Monaten das Mißtrauen ausgesprochen. Trotzdem befindet er sich weiter im Amt. Der litauische Gouverneur weigert sich, einen Präsidenten zu ernennen, der entsprechend dem Autonomiestatut das Vertrauen des Landtages besitzt. Die Verwaltung des Memelgebietes befindet sich schon heute nahezu vollkommen in litauischen Händen, und das trotz der überragenden Mehrheit, die das Deutschtum innerhalb der Bevölkerung und seiner parlamentarischen Vertretung, dem memelländischen Landtage, besitzt. In unzähligen Fällen sind in Fragen der Finanzen, der Gerichtsbarkeit und der Schulen schwere Verletzungen der Autonomie vorgekommen. Durch eine rückwärtslose Pressezensur und durch den völlig ungerechtfertigt verhängten Kriegszustand wird jede Meinungsäußerung verhindert und die Freiheit der Memelländer in der gewalttätigsten Weise unterdrückt.

In den letzten Wochen haben sich die Verhältnisse im Memelgebiet so weit zuspitzt, daß man geradezu von einem *M e m e l l a n d a l* sprechen kann. Vom Präsidenten des memelländischen Landtages waren dem litauischen Gouverneur für den Posten des Präsidenten des Landesdirektoriums zwei Persönlichkeiten vorgeschlagen worden, die jedoch beide vom Gouverneur abgelehnt wurden. Die litauische Regierung ist sogar so weit gegangen, den Erlaß besonderer Gesetze in Erwägung zu ziehen, durch welche die memelländische Autonomie vollständig beseitigt und die Regierungsgewalt in die Hände des Gouverneurs gelegt werden soll. Alle bisherigen Rechtsbrüche sollten durch diese Gesetze „legalisiert“ und die Beziehungen Litauens zum Memelgebiet in eindeutiger Weise „geregelt“ werden. Die Rechte des Parlaments sollen weitgehendst eingeschränkt, die Justizhoheit soll beseitigt, das gesamte Finanzwesen den Bedürfnissen des litauischen Staates untergeordnet werden. Die Warnrufe in der deutschen Presse wurden in Litauen als „höchst verdächtig“ bezeichnet. Wenn man in Deutschland versucht, die Angriffe auf die Rechte der Memelländer abzuwehren, so wird das in Litauen dahin gedeutet, daß man in Deutschland das Memelgebiet „mit der Zeit wieder an Deutschland zurückzuschlagen“ beabsich-

ligt. In Litauen verlangt man, daß Deutschland sich nicht mehr um das Memelgebiet kümmern solle, weil sonst „die guten Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland darunter leiden könnten.“ Wir bedauern, den Litauern die, was ihre Wirtschaft anbelangt, vollständig von Deutschland abhängig sind, diesen Befallen nicht tun zu können. Die berechtigte Empörung, welche die litauische Gewaltpolitik innerhalb des memelländischen Volkes ausgelöst hat, fand auch in Deutschland starken Widerhall. Die Memelländer beabsichtigen, Beschwerde beim Völkerbund zu erheben. Die vom Landtage eingesetzte Kommission zur Wahrung der Autonomierechte wird den Ratsmächten, denen das Recht zusteht, Verletzungen der Memelkonvention vor dem Völkerbundsrat zur Sprache zu bringen, eine Beschwerdebildung überreichen, in welcher alle Punkte, in denen Litauen die Autonomie verletzt hat, aufgeführt werden sollen. Vermutlich wird sich der Völkerbundsrat noch auf der Septembertagung mit dieser Memel-Beschwerde befassen. Beschwerden deutscher Minderheiten hat der Völkerbund bisher allerdings nur widerwillig und in den seltensten Fällen stattgegeben. Und das auch erst, nachdem die deutsche Außenpolitik sich der Sache der deutschen Minderheiten mit Energie angenommen hat. Die Memelländer erwarten, daß der Völkerbund unerbittlich der litauischen Gewaltpolitik ein Ende macht und die Autonomie in allen ihren Punkten wiederherstellt. Sie können der nachdrücklichsten Unterstützung durch ihr altes Mutterland gewiß sein.

Serbtsmanöver der Reichswehr

Berlin, 6. August.

Vom 15. bis 18. September finden im Raume Bamberg-Coburg-Meiningen-Rifflingen Herbstübungen der Reichswehres statt. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten und trotzdem die höheren Führer und Stäbe des Heeres zu schulen, werden diese Übungen als Rahmenübung abgehalten. Die Eigenart der Rahmenübung besteht darin, daß nur eine Division und eine Kavalleriedivision als geschlossenen Truppenteile auftreten, während von anderen Divisionen alle Stäbe bis zu den Bataillonen, Artillerieabteilungen und die Nachrichtenverbände teilnehmen und die Kampflinie durch Flaggen markiert wird. Bei wieder anderen Divisionen tritt nur der Divisionsstab in Erscheinung. Bei den Verbänden, die nicht als Volltruppen auftreten, spielt sich all nur die Tätigkeit der Befehlsstellen und der Nachrichtenverbindungen kriegsmäßig ab. Die Nachrichten über den Kampferlauf werden im wesentlichen durch Zeitungsoffiziere gegeben.

Die Rahmenübung leitet der Chef der Heeresleitung Generaloberst Hege. Die blaue Partei führt General der Infanterie Hasse, die rote Partei General der Kavallerie von Kayser. Der Reichswehrminister nimmt an der ganzen Dauer der Übungen, der Reichspräsident nimmt vom 16. bis 18. September an den Übungen teil. Am 19. September nimmt der Reichspräsident einen Vorbesichtig der beteiligten Volltruppen bei Römhild ab.

Auch eine Folge der Reichstagswahl

Verchiebung der Kölner Messe.

Köln, 6. August

Das Zusammenfallen der Reichstagswahl mit dem zuerst vorgesehenen Eröffnungstermin der Kölner Herbstmesse hat in den an der Messe beteiligten Wirtschaftskreisen den Wunsch aufkommen lassen, den Termin zu verschieben. Auf Vorschlag der Fachkreise ist nun nach reiflicher Überlegung der einzelnen Gesichtspunkte der neue Termin für die Allgemeine Messe vom 19. bis 22. September (einschließlich) und für die Fachschau „Bier, Vertrieb und Werbung“ vom 19. bis 23. September (einschließlich) festgelegt worden.

Oldenburgs Präsidentenwahl

Oldenburg, 5. August.

Der oldenburgische Landtag nahm die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Die Rechte stimmte für den Regierungspräsidenten von Gutin, Casselbohm, der 13 Stimmen erhielt. Für den Zentrumspräsidenten Minister Dröber stimmten 9 Abgeordnete. Die Linke und die Nationalsozialisten gaben weiße Zettel ab.

Da kein Kandidat die absolute Mehrheit von 25 Stimmen erhielt, muß die Wahl wiederholt werden. Inzwischen haben die Parteien einen Weg zur Verständigung. Die Linke hat die Forderung nach Bildung eines politischen Ministeriums erhoben.

Kinobrand in Sao Paulo

Newyork, 5. August.

Während einer Kindervorstellung brach in einem Lichtspiel-Theater in Sao Paulo ein Brand aus, wobei 22 Kinder schwer verletzt wurden und 10 lebensgefährlich Brandwunden davontrugen. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Kind unvorsichtigerweise mit Streichhölzern spielte, wodurch sich ein Stapel Filme entzündete.

Nachspiel zum Fall Cavellier

Paris, 6. August.

Außenminister Briand hat den deutschen Botschafter empfangen. Wie berichtet wird, soll Briand mit dem deutschen Botschafter über die Erregung gesprochen haben, die in Frankreich durch die Verurteilung des Schwimmers Cavellier verursacht wurde.

Auch der Vorstand der französischen Schwimmervereinigungen, an deren Spitze der Pariser Stadtpräsident de Castellane steht, hat sich mit den deutsch-französischen Sport-

beziehungen und besonders mit der Frage der Teilnahme der französischen Schwimmer an der Nürnberger Veranstaltung beschäftigt. Der Beschluß des Vorstandes wird erst nach Fühlungnahme mit dem Außenministerium veröffentlicht werden.

Wie aus dem Justizministerium mitgeteilt wird, wird dort zurzeit über einen Antrag des Verteidigers von Cavellier beraten, die Vorgänge in Zeig durch die Kriminalpolizei von neuem untersuchen zu lassen.

Dr. Brüning Spitzenkandidat für Breslau

Breslau, 6. August

Die Zentrumsparlei hat als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 7 (Breslau) den Reichskanzler Dr. Brüning aufgestellt. An zweiter Stelle steht auf dem Wahlvorschlag der bisherige stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Perittius.

Reichsinnenminister Dr. Wirth Spitzenkandidat in Ciegniß

Ciegniß, 6. August.

Die Zentrumsparlei hat an Stelle des ausfallenden Abgeordneten Wilkens den Reichsminister des Innern Dr. Wirth als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 3 (Ciegniß) aufgestellt.

Zum Tode Siegfried Wagners

Mit Siegfried Wagners Tode endet ein Leben, wie es reicher nicht gedacht werden kann. Der Sohn des genialen Schöpfers unergänglicher Werke war ebenfalls ein ungewöhnlicher Mensch, und das Schicksal vergönnte es ihm, aus dem Schatten des Titanen herauszutreten in das Licht eigenen Ruhmes. Das von Jahr zu Jahr tiefer in das Bewußtsein der gesamten Kulturwelt hineinwachsende ungeheure Werk Richard Wagners fand in seinem Sohne den von seiner Mission durchdrungenen sanftmütigen Kämpfer. Daneben konnte er sich eigenen Schaffens erfreuen, das sich in mancher Hinsicht an das Werk Richard Wagners anlehnte, aber doch genug Eigenart aufwies, um lebendig zu bleiben. Erst verhältnismäßig spät gelangte Siegfried Wagner zur Entdeckung seines musikalischen Berufes. Das ist umso erstaunlicher, als die Atmosphäre des Hauses Wagners, in dem er aufwuchs, derartig mit künstlerischem Leben erfüllt war, daß wohl jeder andere Sohn des Hauses, in dem eine Begabung wie sie bei Siegfried Wagner vorhanden war, schneller als er zu seinem eigentlichen Beruf gekommen wäre. Vielleicht war es die starke Selbstkritik und die ausgeprägte Bescheidenheit, die Siegfried Wagner veranlaßte, sich zunächst einen anderen Beruf zu suchen. Er wurde Architekt, studierte an verschiedenen technischen Hochschulen und muß auf diesem Gebiete eine starke Begabung entfaltet haben. Das Bauwesen nach Siegfried Wagners Entwürfen ausgeführt wurde, legt noch heute davon bereites Zeugnis ab. Aber es hielt ihn doch nicht lange in diesem Berufe, in dem er wohl tüchtigste leistete, aber niemals das Höchste erreichen konnte. Auf einer ausgedehnten Orientreise, die ihn bis nach dem fernsten Ostasien führte, war es, wie er in seinen Erinnerungen mitteilt, daß ihn plötzlich der Beruf, sich als Musiker schaffend zu betätigen, mit unüberstehlicher Gewalt überfiel. Er holte also das Verfümte nach, und die besten Lehrer wurden seine Führer: Humperdinck für Kompositionstechnik, Peol und Richter für die Kunst des Dirigierens.

Schon als er im Jahre 1896 mit der Leitung des Ringes begann, erregte er mit einem Schläge die öffentliche Aufmerksamkeit. In noch stärkerem Maße tat er das durch seine Reuinszenierung des „Fliegenden Holländers“ (1901), die selbst seinen zahlreichen Begnern Achtung abnötigte und ihn in die erste Reihe der deutschen Dirigenten stellte. „Es ist ein Segen für Bayreuth und ein Glück sondergleichen, daß meinem Sohne die Gabe der Regie in so reichem Maße verliehen ist.“ Mit diesem Ausdruck wies Cosima Wagner ihren Sohn mit künstlerischem und mütterlichem Scharfsinn auf das Gebiet hin, auf dem ohne Frage der Kernpunkt seiner eigentlichen Begabung lag. Siegfried Wagner, wie kein anderer berufen, das Lebenswerk seines Vaters als getreuer Hüter zu bewahren und immer wieder neu zu gestalten, die Tradition zu bewahren, ohne in ihr zu erstarren, Bayreuth zu einem weihervollen Tempel der Wagnerischen Kunst zu machen, der die Völker aller Länder gleichmäßig in seinen Bann zog, das ist ihm mit der verständnisvollen Hilfe Frau Cosimas, die bis in ihr hohes Alter hinein der Mittelpunkt und der belebende Geist Bayreuths blieb, in so hohem Maße gelungen, daß ihm schon dadurch bestimmt ist, neben seinen großen Vater in die Unsterblichkeit einzugehen.

Das eigene Schaffen Siegfried Wagners stand nicht unter einen so glücklichen Stern wie seine Bayreuther Tätigkeit des Dirigenten und Regisseurs. Vor allen Dingen war es das Musikdrama, das ihn in seinen Bann zog und in dem er seine besten Kräfte erschöpfte. Man muß es ihm hoch anrechnen, daß er der so nahe liegenden Verlockung auswich, das Werk Richard Wagners irgendwie fortzuführen, und grundfänglich auch das Gebiet des Götter- und Heldendrama verließ. Er nahm seine Stoffe aus der Märchenwelt und bemühte sich, für alle eine Volksbühne in der Märchenoper zu schaffen, wozu er wohl in erster Linie durch das Beispiel seines besonders verehrten Lehrers Humperdinck angeregt war. Der „Bärenhäuter“ 1899, läßt seine ausgesprochene Begabung für das Volkstümliche erkennen. Daneben hat er noch mehr als 10 Opern geschrieben, in denen dieser Zug wesentlich hervortritt. Seine musikalische Sprache ist nicht immer sehr gewandt, aber durchweg voll Kraft und Frische: Sie hat den besonderen Vorzug, daß sie in engster Beziehung zum Bühnengeschehen steht. So ist es Siegfried Wagner gelungen, eine ganze Reihe von Kunstwerken zu schaffen, in denen zwischen der Phantastik der romantischen Oper und der Bürgerlichkeit Vorgangs nicht ohne

Am Devisenmarkt lautete die amtliche Notiz für Dollarnote 4,1830, für englische Pfunde auf 20,38.

Berliner Produktenbörse

Am Dienstag verkehrte die Produktenbörse, unbeeinflusst durch alarmierende Meldungen aus Amerika und durch höhere Kurse in Liverpool, in ruhiger Stimmung. Das Angebot an effektiver Ware hat sich beim Brotgetreide vermehrt, namentlich für Weizen liegen größere Offerten vor, so daß das Aufgeld für prompte Ware wieder geringer geworden ist. Auch Roggen ist ausreichend am Markt. Am Markt der Fettgeschäfte zeigten sich nur geringe Preisveränderungen. Versuche, für Weizenmehl etwas höhere Preise durchzusetzen, hatten ziemlich keinen Erfolg. In Wintergerste konnte sich ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln, wobei höhere Preise erzielt wurden. Auch Sommergerste wird neuerdings angeboten, jedoch sind die Qualitäten mehr unterschiedlich, was auch bei den Preisforderungen zum Ausdruck kommt. Die Stimmung am Hofmarkt ist recht nervös.

Notierungen:

Weizen ab märk. Station	244-247	Roggenkiste fr. Berlin	9,75-10,25
Hoggen do.	158-160	Weizenl.-Melasse	—
Winter- u. Sommergerste do.	—	Raps	—
Hafer do.	175-198	Leinöl	—
Rais loco Berlin	180-188	Wittoriaerbsen	27,00-32,00
Woggrfr. Hbg.	—	fl. Speiseerbsen	24,00-27,50
Weizenmehl p. 10 ^o	—	Futtererbsen	19,00-20,00
Rilo fr. Berlin	—	Beluschterl.	22,00-25,00
br. inkl. Sac	22,50-25,00	Widerbohnen	17,00-18,50
(feinste Marke über Notiz)	30,00-37,50	Wicken	21,00-23,50
Roggenmehl p. 100	—	Lupinen, blaue	—
Rilo fr. Berlin	—	Lupinen, gelbe	—
br. inkl. Sac	22,50-25,00	Serabella, neu	—
Weizenkiste fr. Berlin	9,65-10,00	Rapskuchen, 38%	10,60-11,60
		Leintuchen, 37%	16,20-16,60
		Trockenschmelz	8,20-9,30
		Soya-Schrot, 45%	14,00-15,00
		Kartoffelflocken	—

Berliner amtliche Notierung für Rauhputz vom 5. August.
Drahthegere Roggenstroh (Quadratballen) 0,90-1, do. Weizenstroh (Quadratballen) 0,75-0,90, do. Haferstroh (Quadratballen) 0,60-0,80, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,60-0,80, Roggen-Sengstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,80-1, bludfahngerephtes Roggenstroh 0,65-0,80, Häfzel 1,40-1,55. Tendenz: Still. Handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern) 1,55-1,90, gutes Heu (desgleichen nicht über 10 Prozent Befag) 2,10-2,40, Thymotete lose 2,50-2,90, Kleeheu lose 2,50-2,80. Tendenz: Steil. Drahthegere Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märklichen Stationen frei Wagon, für 50 Kilo in Reichsmark.

Berliner Schlachtmessung vom 5. August.

Auftrieb: Rinder 1475, Küber 2350, Schafe 5080, Schweine 9344. Tendenz: Rinder langsam, Küber ziemlich gut, Schafe ruhig, Schweine glatt. Kurse: Rinder (Ochsen), vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwerts —, jüngere —, ältere —, sonstige vollfleischige —, jüngere 56-59, ältere —, fleischige 54 bis 56, gering genährte 49-52; Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 56-58, sonstige vollfleischige oder ausgewärmte 54-56, fleischige 52-53, gering genährte 49-51; Kühe, jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43-47, sonstige vollfleischige oder ausgewärmte 37-41, fleischige 32-34, gering genährte 28-31; Färsen (Kalbinnen, Jungfrauen) vollfleischige, ausgewärmte, höchsten Schlachtwerts 55-56, vollfleischige 51 bis 53, fleischige 44-48; Ferkel, mäßig genährtes Jungvieh, Jungkälber 43-48, Jungbullen —; Küber, Doppelpferde bester Rast —, beste Rast- und Saugfälsler 68-75, mittlere Rast- u. Saugfälsler 63-72, geringe Küber 52-62, geringere Saugfälsler —; Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm —, Weibemast

—, Stallmast 62-64, mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm 56 bis 60, gut genährte Schafe 48-52, fleischige Schafschaf 50 bis 55, gering genährte Schafschaf 40-45; Schweine, fleischige über 300 Pfund Lebendgewicht 64-66, vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfund Lebendgewicht 66-70, vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfund Lebendgewicht 69-70, vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfund Lebendgewicht 67 bis 69, fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfund Lebendgewicht 64-66, fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht —, Sauen 62-63.

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt vom 5. August. (Magerfleischmarkt in Friedrichsfelde.) Amtlich. Auftrieb: 283 Schweine und 358 Ferkel. Verkauf: Für Ferkel lebhaft. Preise fest, sonst ruhiges Geschäft. Es wurden gezüchtet im Großhandel für: Ferkel, 7-8 Monate alt 55-60, 5-6 Monate alt 40-55; für Fäls, 3-4 Monate alt 35-40; für Ferkel, 9-13 Wochen alt 30-35, 6-8 Wochen alt 28-30 Nm. per Stück. — Der Bäufenauftrieb hat mit 1800 Stück begonnen.

Berliner Butterpreise vom 5. August. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 142, 2. Qualität 130, abfallende Sorten 114 Reichsm. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 5. August. Gemahl. Weils bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,10, bei Lieferung August 27,10. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker —, Tendenz: Ruhig.

Bremer Baumwollkurse. Eröffnung vom 5. August. Oktober 13,71 @ 13,76 B, Dezember 13,95 @ 13,96 B, Januar 1931 14,01 @ 14,05 B, März 14,21 @ 14,24 B, Mai 14,31 @ 14,32 B, Juli 14,38 @ 14,44 B. Basis: 15,13 Cents. Tendenz: Fest.

♦ **Dresdner Börse vom 5. August.** Die Stimmung war heute recht schwach. Photo-Freigabewerte weiter nachgebend. Dresdner Albumin minus 5 Proz., deren Genussheine minus 20 RM, Vereinfachte Photo minus 10 Proz., die Genussheine minus 21 RM. Dr. Kurz minus 7 Prozent. Reichsbank minus 5,25, Flauer Gardinen minus 4, Polypheon minus 4,5, Darmstädter Bank minus 3 Prozent. Berliner Kind minus 10, Schubert & Salzer minus 6 sowie Deodan minus 2,5 Prozent. Nachfrage bestand lediglich nach Prokris, die weitere 4 Prozent gewonnen. A. Anlagemarkt keine wesentlichen Veränderungen.

Turnen und Sport

Im Europarundflug fand die Start- und Landesprüfung statt. Nur noch 35 Konkurrenten sind im Wettbewerb, da Spengler und der Pole Barbinski disqualifiziert werden mußten.

Die Studenten-Olympiade in Darmstadt brachte weiteres folgende Ereignisse: Wasserball: Deutschland-Belgien 14:1 (6:1), England-Frankreich 9:1 (5:0); Fußball: Luxemburg-Frankreich 3:2 (2:1); Degen-Mannschaftsfechten: 1. Italien, 2. Frankreich, 3. Deutschland.

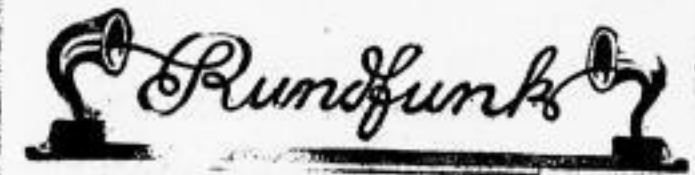
Deutschlands nächste Fußball-Länderspiele wurden wie folgt festgelegt: 7. September gegen Dänemark in Kopenhagen, 28. September gegen Ungarn in Dresden, 2. November gegen Norwegen in Breslau, 15. März 1931 gegen Frankreich in Paris und 26. April 1931 gegen Holland in Amsterdam.

Berlins Kriegermannschaft wurde in Dattorf bei London vom dortigen Kriegerklub mit 29 Läufen geschlagen.

Der König von Schweden gewann in einem südschwedischen Badeort ein Tennisdoppel mit dem schwedischen Meisterpieler Thoren, unterlag aber in einem gemischten Doppel.

Die sportlichen Beziehungen zu Uruguay abgebrochen hat Argentinien auf Grund der Vorfälle, die sich nach dem Entscheidungsspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft ereignet haben.

7. August
Sonnenaufgang 4.32 Sonnennuntergang 19.39
Mondaufgang 19.26 Monduntergang 1.40
1898: Der Ägyptologe Georg Ebers in Tübingen gest. (geb. 1837). — 1902: Der Staatsmann Rudolf v. Bennigsen gest. (geb. 1824)



Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 7. August

Leipzig und Dresden.
12,00-14,00 Märchenmusik; dazwischen 12,55 Rauener Zeitzeichen; 14,00 Wettervorhersage, Presse- und Hörfunkbericht; 14,15 Hörbericht aus Bad Reichenhagen; 15,00 Spielstunde in Bad Reichenhagen; 15,40 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Waldemar Sadowski: „150 Worte Deutsch“; 16,30-17,40 Schallplatten; 17,55 Wirtschaftsnachrichten; 18,00 Uebertragung aus dem Deutschen Hygiene-Museum; Dr. Walter Rabus-Dresden; 18,20 Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,45 Steuerfunk; 19,00 Heinrich Gramann-Berlin: „Die kulturelle Bedeutung der Technik“; 19,30 Jüthertonzert; 20,00 „Emil und die Detektive“; 21,00 Serenade; 22,30 Funthilfe, Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Funthilfe.

Berlin-Stettin-Magdeburg.
6,30: Junggymnastik. Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. 12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Festspiele in Bayreuth (Schallplattenkonzert). 15,20: Organisierte Arbeiternachmittage für geistige Arbeiter. 15,40: Jugendstunde. Franz Wühl (West. 31. Juli 1888). Prof. Josef Weiß (Schiedmayer-Fingel). Anschließend: Solifunkonzert. Harry Son (Cello), Carl Fährig (Violine). Am Beststein-Fingel: Heinrich Seiner. 17,30: „Theater-Anekdoten“. 17,55: „Die Arbeitsverhältnisse in der Papier verarbeitenden Industrie“. 18,25: „Frauenschiefsale“. Grete Kienfeld-Kemperer liest eigene Dichtungen. 18,40: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Krog. 19,30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19,35: Das Interview der Woche. 20: Roteblau. Uebersicht: „Johann von Paris“, „Die weiße Dame“. Regie: Cornelius Bronsgeest. Ehre: Maximilian Albrecht. Berliner Funthorchester. Anschließend: Zeitangabe ufm. Danach bis 0,30: Langmusik (Kapelle Egon Kaiser).

Königs Wusterhausen.
5,50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Junggymnastik. 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert. 10,30: Neueste Nachrichten. 10,35: Mitteilungen des Verbandes der Preuss. Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert „Neuerkellungen der Tri-Ergonmusik L.G.“ 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15,30: Wetter- und Hörbericht. 16: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17,30: Städtekundliche Studienfahrten mit Schülern der oberen Stufe. 18: Die Kulturautonomie als Ziel der deutschen Winderbelebungsbezugung. 18,30: Unterhaltende Stunde. Der Brunnen tanzt. 18,55: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,25: Stunde des Landwirts. Milchverwertung unter dem neuen Milchpreissabkommen. 19,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Sonaten. Wilfried Hanke (Violine) und Karl Rodloff (Klavier). 20,30: „Das Deutschland in Amerika“. 21: Salzburger Festspiele. Serenade. Wiener Philharmoniker. Anschließend: Berliner Programm.



62. Fortsetzung
Er verließ den Bauherrraum und begab sich als Naggens ins Lokal.
Der Tag ging ereignislos vorüber.
Vom Krankenhaus erfuhr George, daß mit Jörns Beden eine leichte Besserung vorgegangen war. Aber der Berwundete war immer noch so schwach und hilflos, sein Leben hing immer noch so sehr an einem Haar, daß man an eine operative Entfernung der Kugeln im Körper des Unlücklichen nicht denken konnte.
Aber es war Hoffnung. Gedrge spürte eine leichte Erleichterung.
Der Abend kam und mit ihm die Schar der Gäste.
Auch hobby Ostot und der Rotar Rollenbeacher fanden sich ein.
Sie nahmen zur Freude Georges in einer der Küchen Platz.
Im Vauherzimmer wurde eingeschaltet.
George fühlte, wie die Spannung in ihm wuchs.
Die beiden Männer unterhielten sich an die dreißig Minuten, dann begaben sie sich nach dem Billardzimmer, um gemeinsam eine Partie zu spielen.
George suchte rasch das Vauherzimmer auf.
Die beiden Kriminalisten unterhielten sich erregt, und George erkannte an ihren bedeutungslosen Mienen, daß die Ausbeute des Gesprächs zwischen den beiden Männern gut gewesen sein mußte.
„Mr. George“, sagte Inspektor Aldon, „wir bekommen hobby Ostot immer mehr in unsere Hände. Und jetzt wissen wir auch, wer sein Helfer ist.“
„Weiß schon, lieber Aldon“, sagte George trocken. „Der ehrenwerte Rotar Dr. Rollenbeacher.“
„Sie wissen schon?“
„Selt heute morgen. Inspektor. Doch jetzt die Blatte. Ich bin begierig.“
George legte sie selber auf den Apparat und lauschte mit den beiden Kriminalisten.
Ostot erzählte dem Rotar von seinem Mißerfolg in der Sommerlichen Sache.
Rollenbeacher aber schien wenig berührt davon.
„Da, lieber hobby“, sagte er ruhig, „du bist zu verwöhnt. Mißerfolge kommen überall vor. Aber ich hege trotzdem nicht so große Befürchtungen. Mr. Sommer wird froh sein, daß er mit einem blauen Auge davon gekommen ist. Du hast a noch vier Sachen, die unbedingt einträglich werden, und dann die Hauptfache, die dir hunderttausend Dollar einbringen soll: Heliane Williams, wann wirst du denn diesem Engel einmal aufs Leder knien?“
George fuhr zusammen, als Helianes Name plötzlich genannt wurde.
„Bar Ostot der Mann, der die Expressbriefe an Heliane geschrieben hatte?“

Gespant horchte er weiter zu.
Ostot sprach wieder: „Ja, du hast recht. Dieser Fall ist nun langsam reif geworden. Sie wird lieber das Geld opfern, als sich zum elektrischen Stuhl schleifen zu lassen.“
George wurde blaß und zitterte bei diesen Worten.
„Ja“, erklang Ostots Stimme wieder. „ich habe sie fest in meiner Hand. Sie wird bezahlen. Sie wird nochmals hunderttausend Dollar opfern.“
Die Schlussworte des Gesprächs interessierten George im höchsten Maße.
Ostot sagte: „Ich werde die Sache beschleunigen. Sie soll noch hunderttausend Dollar bezahlen, dann verschwinde ich aus Chicago und gehe nach Frisko. Ich denke, dort wird sich auch ein Feld für mich finden.“
George sah mit hartem Blick vor sich hin.
Welches Geheimnis umgab Heliane?
Warum hatte sie an hobby Ostot bereits einmal hunderttausend Dollar gezahlt? War sie mitschuldig am Tode ihres Vaters, wachte sie über den Mörder Veseheid?
Der Gedanke, daß sie es sein könne, würgte in ihm.
Warum empfand er Mitleid mit ihr, warum war ihm der Gedanke so entsetzlich? Liebt er sie nicht?
Er erschrak, als er sich diese Frage vorlegte.
Und er verweigerte sich selbst die Antwort.
Die beiden Kriminalisten wagten in diesen Augenblicken kaum, ihn anzusehen. Sein Gesicht war verzerrt, und dann schien es wie zu Stein zu erstarren.
Stumm verließ er den Raum.
Als er unter den Gästen war, hatte er sich wieder in der Bewalt. Er war wieder der ewig lächelnde, freundliche-Naggens.
Den ganzen Abend aber mußte er, so sehr er sich auch zwang, an Heliane denken. Das junge, schöne Wesen tauchte vor seinen Augen auf, und er konnte das Bild nicht aus sich jannen.
Morgen also wollte Ostot zu Heliane gehen.
Er mußte der Unterredung beiwohnen, koste es, was es wolle.
Er kann nach, überlegte seinen Plan.
Wie konnte er ins Haus kommen? In welchem Raume mußte er sich verstecken? In welchem Zimmer würde die Unterredung zwischen Heliane und Ostot stattfinden? Diese Fragen beschäftigten ihn.

man es drum das Haus der tausend Schnäpse. Außerdem wurde in der Wirtschaft stark gespielt.
Doch der Wirt war das Muster eines Wirtes.
Er wachte mit Argusaugen, und es ging in seinem Lokal musterrecht ruhig zu. Noch nie hatte einer randaliert, noch nie war die Polizei gezwungen, einzugreifen.
Dort verkehrten Chicagos Chauffeure.
Als George in die gut geheizte behagliche Gaststube, die angestreckt war, trat, wandten sich ihm aller Augen zu.
Ein Fremder.
Das Gesicht hatte man noch nie gesehen.
Der Physiognomie nach war es auch kein Chauffeur, sondern ein biederer, harmloser Herr aus der Provinz.
George ließ sich an einem der dichtbestetzten Tische nieder.
Schlichtern grüßte er und das Spiel wurde für einige Augenblicke unterbrochen. Aber George schaute gar zu harmlos drein.
Ein vorsichtiges Abtaxieren mit Bienen, Junken und weiter ging das Spiel.
George sah ruhig auf seinem Stuhl, etwas eine Stunde lang. Er paffte in Gemütsruhe eine Zigarre und trank eines Kaffee.
Dann verlangte er einen Whisky.
Der Kellner schüttelte den Kopf: „Prohibition, kein Alkohol.“
Aun lächelte der biedere Provinzkonkel verschmigt und winkte dem Kellner, daß er sich zu ihm herabbeuge.
„Ich bin der alte Charby aus Effenton. Kennst es doch, mein Junge? Trinke in Effenton meinen Whisky mit dei Policemen und soll in Chicago dursten?“
„Ja, Sir, ich... ich weiß nicht... ich...“, wand sich der Kellner und warf seinem Chef einen hilfeuchenden Blick zu.
„Nach keinen Kram, mein Junge! Dann gib mir eini Limonade, ebenjo, wie sie die Herrschaften hier trinten.“
Der Kellner eilte fort, und sprach ein paar Worte mit den Wirt und brachte dann tatsächlich den verlangten Whisky.
Der Wirt Mr. Appleton beobachtete den unbekanntem Gaj eine Weile. Als er aber den stillzufriedenen Ausdruck aus dem Gesicht sah, war er beruhigt.
Im Spiel trat eine Pause ein.
Einer der Chauffeure sah, wie George den Kopf schüttelte und fragte: „Sie kennen das Spiel nicht, Sir?“
„Rein. Bin in Effenton zu Hause. Auf unjermem Don spielt man andere Spiele, die Sie nicht kennen, mein Freund.“
„Glaub's wohl. Wollen Sie von uns lernen, Sir?“
„Rein“, entgegnete der alte Herr gleichgültig. „Ich hab Appletons Hotel aus einem anderen Grunde aufgesucht. Ha mir einer gesagt, daß hier Chicagos Chauffeure verkehren.“
„Stimmil“ entgegnete Georges Nachbar, und die Augen der anderen Chauffeure am Tisch wandten sich dem alten Provinzontel zu.
George nickte wieder behäbig und fuhr fort: „Das ist nämlich so: Ich will mir ein Auto kaufen. Da hab ich nun mit vielen Bekannten gesprochen, und jeder hat mir immer seines Wagen so gelobt. Da weiß ich nun nicht, welchen ich nehmen soll. Ich habe mir nun gedacht: hier sind die Chauffeure die doch die verschiedensten Wagen fahren. Will sie doch ma fragen, welcher Wagen heute der beste mittelstarke Wagen ist.“

(Fortsetzung folgt)

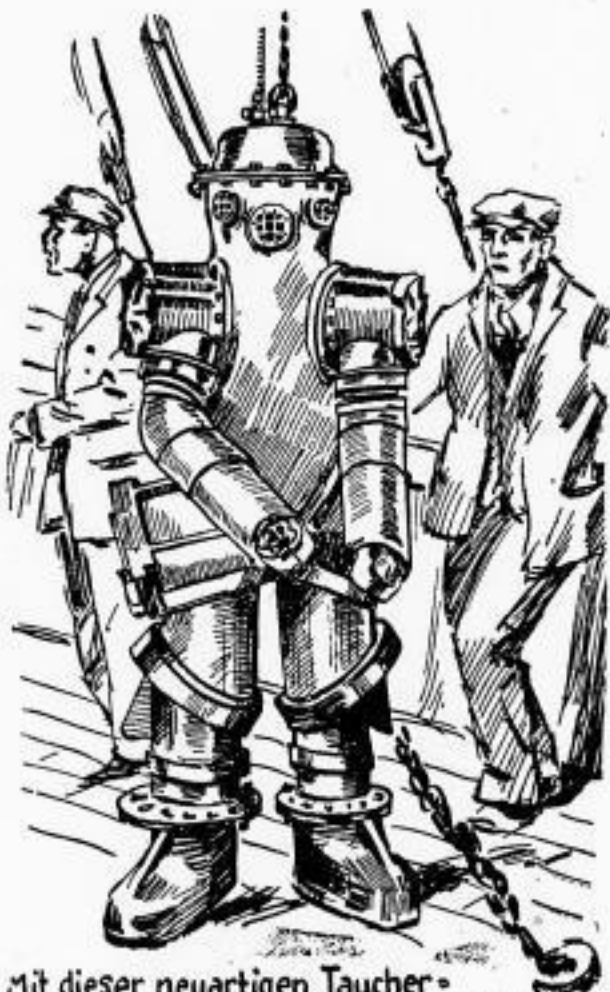
DIE ERFORSCHUNG DER TIEFE

Selbst im Drängen des arbeitsreichsten Alltags werden dem modernen Menschen die meist abseits von seinem Tätigkeitsgebiet liegenden bedeutenden wissenschaftlichen Forschungsergebnisse vor Augen geführt, denen er dann in freien Stunden gern weiter nachgeht. So ein Schlagwort war vor einiger Zeit: „Die „Emden“ hat die größte Meeres-tiefe gelotet.“ Ein kurzer Satz, hingeworfen in das Gewühl des Tages, und doch bringt er dem hastenden Erdenbürger wieder einmal die damit zusammenhängenden Fragen nahe: Die Erforschung der Meeres-tiefe, die Märchenwelt da unten, das Grauen da unten, die Lebewesen, die versunkenen Schätze usw. Zwei Dinge stellen dem Forscher heute, wo man mit Luftschiffen über Land und Meer reist, wo Aetherübertragungen schon fast Kinderspiel geworden sind, noch schwer zu überwindende Schwierigkeiten, die Erklimmung der höchsten Bergspitzen und die Erforschung der tiefsten Meeres-tiefen. Schon Leonardo da Vinci, das Universalgenie, hatte einen sehr ingenieusen Tauchapparat konstruiert. Heute ist man bereits zu Fortschritten auf diesem Gebiete gekommen, die unsere Kenntnisse des Meeres bedeutend gefördert



Korallen-Taucher

zeugt wird. Eine besondere Eigenartlichkeit sind auch die kalkbildenden Pflanzen der Meeres-tiefen, die Korallen, Muscheln und andere Formen. Der viele vulkanische Staub, der im Rollen der Zeiten ins Meer fällt, sammelt sich überall an, unter 2500 Meter tritt eine Zerlösung auch der festen Mineralsubstanzen ein. Für den „gebildeten Mitteleuropäer“ ist Schillers Ballade „Der Taucher“ noch immer die allgemein gültige Fassung des Grauens der Tiefe. „Da unten aber ist's fürchterlich usw.“ läßt Schiller seinen Taucher sagen. Da ist es denn sehr reizvoll zu hören, was der Tiefseeforscher France sagt: „Was der mutige Taucher „da unten“ gesehen hat, das ist schönste Schillersche Dichtung, aber — mit Respekt zu sagen — Meeres-tiefen.“ In der Gegend, wo sich das wirkliche Ergebnis, das der Ballade zu Grunde liegt, abspielt, würde den Fischer weder der harmlose stachelige Rochen noch der „Klippenfisch“ oder die Krabben, höchstens der allerdings in jener Gegend nicht vorkommende Hammerhai und Haifisch ängstigen. Auch die Tiefe, die dem Klassiker noch beträchtlich vorlam, beleben noch keine anderen Geschöpfe als die Klippen der Oberfläche, und das würde sich selbst in



Mit dieser neuartigen Taucher-Rüstung kann man bis zu einer Tiefe von 160 m hinabsteigen.

haben. Vor allem die „Meteor“-Expedition brachte ungeheuerliches neues Material über ozeanische Forschungen. Früher war das Drahtlot die einzige Möglichkeit zur Feststellung von Tiefen. Die Erfindung des Echolots, das in den Nachkriegsjahren erprobt und

eingeführt worden ist, brachte neue Ergebnisse. Das Echolot mißt die Echzeit, die ein am Schiffsboden erzeugter Ton braucht, um den Meeresboden zu erreichen und als Echo zum Schiff zurückzukehren. Dieses akustische Verfahren hat sich ausgezeichnet bewährt. Nach den neueren Messungen übertrifft die größte Meeres-tiefe die größte Berghöhe um beinahe 2000 Meter. Die Kenntnisse des Meeresbodens haben das bisher übliche Bild vollkommen verändert. Das dauernde systematische Abtaften des Meeresbodens brachte immer wieder gegen die bisher bekannten Tiefenlanten, z. B. im Atlantischen Ozean, Ueberraschungen in Gestalt von unbekanntem Höhengügen und tiefen Gräben. Es ermöglichte auch dem „Meteor“ in kürzester Zeit die Nachprüfung von Banken und Untiefen in der Nähe der Haupt-schiffahrtswege. Die Angaben der Seelanten beruhen vielfach auf fehlerhaften, alten Lotungen oder auf Trugschlüssen infolge der Beobachtung von hellverfärbtem Wasser, das oft durch zahlreiche Organismen hervorgerufen wird und nicht immer eine Untiefe bedeutet. Diese Angaben veranlaßten so die großen Dampfer Umwege zu machen, um Untiefen zu meiden, die zum Teil gar nicht vorhanden sind. So konnte auch auf diesem für die gesamte Seeschifffahrt wichtigen, nautischen Gebiet der „Meteor“ manche wertvollen Resultate erzielen. Gerade diese Resultate zeigen aber auch, daß das größte Rätsel für die moderne Forschung das Meer ist, sieben Achtel der Erdoberfläche hat noch kein Mensch gesehen. Zur Zeit sind in dieser Richtung 50 verschiedene Forschungsprojekte in Vorbereitung.

Viele Fragen sind es, die auch der Laie gar zu gern stellt, die nach Beantwortung drängen. Wie weit reicht die Wirkung des Tageslichts hinab in die Fluten? Bis zu welcher unteren Grenze mag sich pflanzliches Leben erhalten? Bis zu welcher tierisches Leben? Wovon leben die Tiere der Tiefe? Wie vermögen sie den ungeheuren Druck der Wassersäule, die über ihnen lastet, zu ertragen? Wie verhalten sie sich gegen die geringe Wärme, die dort unten herrscht? Und vor Allem, wie finden sie sich zurecht in der ewigen Nacht? Ganz kurz kann man antworten, daß das Oberflächen-leben bis etwa 500 Meter hinabreicht, ohne daß Tierformen auftreten als die, die auch den Fischern bekannt sind. Aber dann ändert sich jäh die Welt. Sie ist ja schon bis dahin lichtlos geworden, auch kühl, alle Temperaturunterschiede von Tag und Jahr haben aufgehört. In der dunklen Tiefe gibt es keine Jahreszeiten mehr, gleichmäßig für immer herrschen vier Grad Celsius, nie mehr, nie weniger. Jede Art von Pflanzennahrung ist dort ausgeschlossen, außer in der Form, daß die gestorbenen Tange allmählich zu Boden sinken und ausgezehrt werden können. Ein ununterbrochener Regen von Totem geht auf den Meeresgrund nieder und sichert ein müheloses Dasein. Darum braucht man sich weit weniger anzufallen, als vielmehr den Mund weit aufzumachen. Es gibt da Fische, die fast nur aus Maul bestehen, einem wahren Brotsack von Maul, der wie ein Schnappsaß offen umhergetragen wird. Sonst leben Tiefseetiere vom Raube, vor Allem die Fische, zum Teil in grauenregen Formen mit gewaltiger Bezahnung. Phantastische Fische mit verlängerten Flossen und Schwänzen und sonstigem grotesken Schmuck befinden sich dort. Das wunderbarste der Geheimnisse der Tiefe, die wissenschaftlicher Forschungseifer aufzudecken vermochte, ist die Anpassung an das ständige Dunkel. Fast alle Tiefseetiere haben eigene Lichtkraft, ein seltsames Wunder sind diese Leuchtstoffe, sie sind „kaltes Licht“, das sehr oft auf chemischem Wege er-



Mit dieser eigenartigen Taucherglocke werden photographische Aufnahmen in größter Tiefe ermöglicht.

zweihundert Metern und in der doppelten Tiefe nicht bemerkenswert ändern.

Nach dem bisherigen Gang der Tiefseeforschung darf man bald noch weitere Aufklärungen erwarten. Vielleicht werden die „Anfichtarten“ aus der größten Meeres-tiefe Sachen des täglichen Bedarfs, vielleicht hebt man wirklich noch die vielen ungehobenen Schätze und wer weiß, ob in etwa hundert Jahren, nicht freigelegter Meeresboden Ansetzungsterrain für die immer an Zahl wachsende Menschheit bildet



Einblick in eine Taucherglocke



Ungeheure Schätze ruhen auf dem Meeresgrunde